

Hrsg. Ullrich Junker

Warmbrunns und Herischdorfs

Evangelische

Jubel-Freude

am Sonntag Jubilate 1792.

zu welcher

bey gesegneten und dankbarem Andenken

50 Jahr genossen Evangel.

Religions - Freyheit

erwecket:

August Jacob Fritze,

Königl. Inspector der Kirchen und Schulen Hirschberg-
schen Creißes, Ephorus der latein. Schule in Hirschberg,

und Pastor zu Warmbrunn und Herischdorf, als

auch derer Hospithalgüter.

Hirschberg,

gedruckt mit Krahnschen Schriften

©Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Nov 2016

Vorwort

Zur Ortsgeschichte sind auch die Jubelbüchlein eine wichtige Quelle. Nachdem in den einzelnen Gemeinden nach der Eroberung durch Friedrich den Großen der ev. Glauben wieder zugelassen wurde und die sogenannten Bethäuser ab 1742 gebaut werden durften, erschienen 50, 100, bzw. 150 Jahre später diese Jubelbücher.

Die meisten Jubelbücher geben einen guten Überblick über die Ortsgeschichte.

In dieser Transkription wurde die Schreibweise leicht angepaßt der Text sonst aber beibehalten.

Im Nov. 2016

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Warmbrunn und Herischdorf

Evangelische

Jubel = Freude

am Sonntag Jubilate 1792.

zu welcher

ben gesegneten und dankbarem Andenken

der nun ~~XIV~~ 288^{6.}

50 Jahr genossenen Evangel.

Religions = Freyheit

erwecket :

August Jacob Friße,

Königl. Inspector der Kirchen und Schulen Hirschberg,
schen Creißes, Ephorus der latein. Schule in Hirschberg,
und Pastor zu Warmbrunn und Herischdorf, als
auch derer Hospitalgüter.

1494

Hirschberg,



Vortrefflich sind dir alle Dinge
So lange du sie nur nicht hast,
Kaum sind sie dein, sind sie geringe
Und werden dir oft gar zur Last.

War für Schlesien vor 51 Jahren etwas vortrefflicher, als die Ankunft Friedrichs des Großen, der als Werkzeug der göttlichen Vorsicht Segnungen der Gewissens- und Religionsfreyheit auf dieses Land verbreitete? Mit welchen Thränen der Freude, und tiefsten Dank gegen Gott, wurde dieses Geschenk erkannt und für das vortrefflichste angenommen, von denen, die vorher dieser theuren Wohlthat, seit 88 Jahren hatten entbehren müssen. Wilst du evangelische Gemeinde in Warmbrunn und Herischdorf einen Blick auf den Anfang des 1741ten Jahres zurückwerfen, und jene ersten Gefühle des Herzens bey der Nachricht: Friedrich giebt Kirchen! Friedrich erlaubt uns Lehrer! zurückruffen; so denkt ihr, die ihr damals lebet, und unter Gottes Segen im Genuß dieser 50jährigen Wohlthat des Evangelii, nun alt geworden, an jene Tage, wo ihr den Bau eurer ersten Kirche mitten im Winter binnen 7 Wochen zu stande brachtet, wie rein eure Freude, wie warm die Thränen waren, die bey Einweihung der ersten Kirche am Palmsonntage 1742 geweint wurden. Möchte doch diese vortreffliche Wohlthat der Religionsfreyheit das traurige Schicksal mit andern göttlichen Wohlthaten nicht haben, bald vergessen, und von den jetzt Lebenden geringe geachtet worden zu seyn. Wir hatten sie 88 Jahr im Lande verlohren! Wir seufzeten,

unsre Unmündigen beteten, wir suchten! Gott gab sie! Wir waren bewegt, und unsere Seele war ganz Dankgefühl. Mit jedem Jahre verlor sich dieses theilnehmende, dieses freudenvolle Gefühl. Die Gottesdienste wurden uns geringe, und ach! daß sie nicht auch vielen bereits zur Last geworden waren. Haben bisber unsere jährl. Kirchenfeste, welche die Lehrer des Evangelii so weißlich nutzten, ihre Gemeinden zur Fortdauer dankbarer Gesinnungen gegen das Evangelium Jesu Christi zu bewegen, haben diese Kirchenfeste bisher die jährlich zunehmende Geringachtung der öffentlichen Gottesdienste, unter den evangelischen Gemeinden zu hindern vermocht? Ist ein einziges unter 49jährl. Kirchenfesten, seitdem, mit der Andacht gefeyert worden, als das erste? Bedaure evangelische Gemeinde den Verlust jener ersten Triebe, die einer so unschätzbaren Wohlthat, der erlangten Gewissens- und Religions-Freyheit, so würdig waren. Denke bey deiner ersten Jubelfeyer dir diese Wohlthat ganz, und lege dir die Frage selbst vor: Wie würdest du jammern, wenn du in jenen kummervollen Zustand zurück kehren müstest, in welchem deine Vorfahren seufzeten, wo kein naher öffentlicher Gottesdienst war, sie und ihre Kinder ohne hinlänglichen Unterricht blieben, und ihre Kranken und Sterbenden ohne Zuspruch des Trostes sehr oft dahin gehen musten.

Mein 34stes Kirchenfest bey euch seit der Zeit meines Amtes ist euer erstes Jubelfest. 50 Jahre eines völligen Genusses treuer Verkündigung des Evangelii Jesu Christi verdienen ganz, mein und euer dankbares Andenken vor Gott. Euch, unter Unterstützung meines Gottes hierzu zu ermuntern, soll für mich angenehme Pflicht seyn.

Aus diesem Grunde habe ich zum Andenken dieses Jubeltages, in dieser kleinen Schrift einige Nachrichten zum immerwährenden Denkmal der Gnade Gottes unter euch sammeln wollen, mit dem herzlichsten Wunsch, daß, so oft der Werth des freyen öffentl. Gottesdienstes in der Folge verkannt, und geringe geschätzt werden sollte, das Andenkerl an diesen Jubeltag, den Irregehenden zurück führen, und ihn nicht eher zur Ruhe kommen lassen wolle, als bis er einsehe! wie wichtig Jesu Worte waren, die er zu seinen Eltern sprach Luc. 2 ich muß seyn in dem was meines Vaters ist.

I. Einige Nachrichten von Warmbrunn und Herischdorf.

Beyde Oerter. die von Anfang ihrer Erbauung an, sich zusammen gehalten und einen Gottesdienst gehabt, gehören Seiner Excellenz dem Königl. Obrist Landes- Hofmeister in Schlesien und Königl. Cammerherrn, Reichsgrafen **Johannes Nepomucenus von Schafgotsch** etc. zu der Herrschaft Kynast, und liegen am Zaackenfluß an einander und neben einander.

Warmbrunn hat an 300 und Herischdorf nicht viel weniger Wohnungen. Im erstem Orte sind die Einwohner vermischter Religion. Die Einwohner beyder Oerter waren anfangs meistentheils Schlesier die aus dein platten Lande wegen der Tartarn die von 1241 an das Land verheerten, und anderer Kriege, sich hier niederließen, und Sicherheit fanden.

Der Anfang der Anbauung Warmbrunns, fällt ins 12te Jahrhundert nach Christi Geburt. Als nemlich Boleslaus crispus, Herzog von Schlesien, Herr vom hiesigen Gebürge war, und sich in diesen damals sehr wilden Gegenden sehr ofte mit der Jagd beschäftigte; so haben dessen Jäger auf denen Stellen, wo jetzt die 2 Bäder sind, oft sehr vieles Wild angetroffen, und wahrgenommen, daß dasselbe der warmen Quellen wegen sich hier besonders aufhalte. Diese warmen Quellen sind also schon 1175 entdeckt worden, und die Untersuchung derselben, wegen ihrer Bestandtheile, und des daraus für die Gesundheit der Menschen zu erwartenden Nutzens, haben die Anbauung dieses Orts, der fernen Namen von den warmen Quellen hat, nach und nach veranlaßt; so, daß schon vor Ablauf des 12ten Jahrhunderts bereits eine ziemliche Anzahl Häuser, in dieser Wildnis; angebauet worden sind. Von 1180 an, sind diese warmen Quellen in einem fort von Fremden besucht und für heilsam anerkannt worden. Dieser Ort hat sein Bestehen schon 600 Jahr, und ist also noch eher erbauet worden, als das Schloß Kynast, welches in den ältesten Zeiten ein Jagdhaus des Herzogs Bolko des Streitbaren gewesen, welches derselbe im Jahr 1292 befestigen, und im 13ten Seculo dem Anherrn des H. R. Gräfl. Familie von Schafgotsch, nemlich dem edlen Ritter Gothardt Schaff, Gotsche genannt, zur Belohnung seiner treuen Dienste, mit der ganzen umliegenden Gegend

gegeben; welcher 1403 die Probstei in Warmbrunn gestiftet, und solche mit hinlänglichen Einkünften versehen hat. Das an Warmbrunn stossende Herischdorf ist im 14ten Seculo angebaut worden, und hat im Anfang Heroldsdorf geheißten, bis sich der Name in Herischdorf umgeändert hat.

2. Etwas von der ältern Kirchengeschichte Schlesiens.

Die Schlesier waren ehemals Heyden, die ihre erdichteten Gottheiten unter dem Nahmen Flint, von welchen Flinsberg noch den Namen zu haben scheint, ferner Triglaff und Tybel das ist den schwarzen GOTT verehrten. Das Heydentum dauerte bis 960 nach Christi Geburt. Die benachbarten Länder Böhmen und Sachsen hatten bereits Anno 895 das Christenthum angenommen. Ein sonderbarer Zufall zerstörte in Schlesien auf einmal den ganzen Götzendienst, und gab durch Gottes Gnade Gelegenheit, daß sämtliche Einwohner die christliche Lehre annahmen. Mieceslaus, vor seiner Tauffe – Miesco, war 962 Groß-Herzog von Pohlen, wozu Schlesien gehörte. Seine Verheyrathung mit einer Böhmischem Prinzeßin veranlaßte ihn, das Heydentum zu verlassen, und die Religion seiner neuen Gemahlin anzunehmen. Zu diesem Ende ließ er sich 965 mit allen seinen Leuten tauffen. Und dieser Fürst wurde von der Vorsehung Gottes gebraucht in Schlesien das Heydentum abzuschaffen, und zu veranlassen, daß das Licht der Erkenntniß Jesu und seiner Versöhnung nach und nach weiter dringen und sich ausbreiten konnte. Schon am Sonntag Lätare 966 musten in Schlesien alle Altäre und Hayne der vorher in diesem Lande verehrten Götzen niedergerissen dieselben zerbrochen, und die Einwohner getauft werden. Von dieser Zeit an, hat der Sonntag Lätare, den Namen des Todsonntags geführt. Eben dieser Herzog sorgte durch Errichtung einiger Bißthümer für gehörigen Unterricht seiner Unterthanen, welche dem ersten Bischof Namens Gottfried ihren ersten Unterricht in der Religion zu verdanken haben. In denen folgenden Zeiten wurde die in Schlesien eingeführte christliche Religion ungemein verdunkelt, und diejenigen, denen reiner Gottesdienst am Herzen lag, wünschten recht sehnlich eine Verbesserung in Kirchen- und Religionssachen. Johann Huß, den Wicklefs Lehre in England nach der heiligen Schrift erweckt hatte, trat im 15ten Jahrhundert nach Christi Geburt in Böhmen auf, und suchte die Lehre des Evangelii in seiner ersten apostolischen Reinigkeit von Irrthümern

wieder darzustellen. Sein trauriges Schicksal, da er sein Glaubensbekenntniß nicht wiederrufen wollte, und deswegen zu Costnitz verbrannt wurde, hinderte eine Zeitlang die angefangene Religionsreformation. Deine Lehre aber blieb den Schlesiern und Böhmen theuer, und Lutherus der 1571 in Wittenberg auftrat, fand noch den von Hussen gelegten Grund, wie er anfang, die Mißbräuche der Kirche anzugreifen, und die Lehre Jesu und seines Evangelii nach den Schriften der Evangelisten und Apostel zu verbreiten. Daß die apostolischen Lehre Jesu in Schlesien 200 Jahr vor Luthern theuer und werth gewesen, beweißt noch ein Epithaphium in Liegnitz von 1370 des Inhalts:

Hier liegt Hans Wolf Rath des Fürsten
Er kam zuletzt aus aller Noth
Durch den Erlöser Jesum unsern Gott.

3. Anfang der Reformation in Schlesien und Zeitgeschichte von derselben an bis auf Friedrichs des Großen Ankunft in Schlesien 1740.

Luther fing mit einem unerschütterlichen Muthe 1517 an, gewisse Sätze gegen die Mißbräuche der Kirche zu behaupten. Seine Lehre drang in alle Provinzen, und wurde von den Schlesiern mit äusserster Begierde grossentheils angenommen. Die Geschichte sagt: darauf Verlangen des George von Zedlitz auf Neukirch im hirschbergischen Creisse, schon 1518 von Luthern ein Lehrer des Evangelii dahin gesendet worden, ein gewisser Hofmann von Goldberg, der 30 Jahre daselbst gestanden, dem der 2te 1519 Frobenius nach Falkenhayn gefolgt ist. Und von dieser Zeit an wurden in allen Fürstenthümern Schlesiens nach und nach evangel. Lehrer eingeführt, die bis auf das Jahr 1654 im Segen gestanden. Von dem vorgedachten von Zedlitz auf Neukirch, dem grossen Anherrn der Freyhr. v. Zedlitzischen Familie, ist noch anzumerken, daß er 108 Jahre alt geworden, 27 Kinder gehabt, 180 Enkel und Urenkel erlebt, und 1552 in Neukirch verstorben.

Anno 1524 führte Marggraf George von Brandenburg die evangel. Lehre in seinen Fürstenthümern Ratibor und Jägerndorf ein, das Schweidnitzische Fürstenthum nahm sie 1530 an. Das Brigische, welches an den Herzog Friedrich von Liegnitz fiel, um eben dieses Jahr,

das Fürstenthum Oels, Münsterberg und die Grafschaft Glatz von 1525 bis 1538, wo die Lehre des Evangelii nach dem Sinne ihres göttl. Stif- ters ausgebreitet und bekennet wurde.

Hirschberg und die umliegende Gegend, wurde mit evangelischen Lehrern versehen, von 1524 an. Die Stadt selbst hatte zu ihrem ersten Lehrer einen Goldberger, George Langnickel, der 1531 daselbst ver- starb. 1524 wurde in Hirschberg die Lateinische erste Schule in der Stadt gebauet, deren erster Rector Andreas Treiber gewesen.

Warmbrunn und Herischdorf nahm mit Hirschberg zu gleicher Zeit, nemlich von 1524 an, am evangelischen Gottesdienste Theil. Die kleine Kirche in Warmbrunn hatte den Namen St. Johannis welche von Stei- nen erbauet war, und wurde selbige hernach bey Anwuchs beyder Ge- meinden, nur von Holzwerk erweitert. Diese Kirche ist hernach völlig abgebrannt. Von 1524 bis 1654 sind hier 7 Pastores gewesen.

Der erste evangelische Pastor an dieser Kirche war Melchior Thiele ein gebohrner Hirschberger, der in Wittenberg studirt hatte.

Der 2te war M. Joh. Gänseschädel, von woher, habe ich nicht auffinden können.

Der 3te war M. Esaisas Schellbach, aus Freyburg gebürtig, welcher von hier nach Hirschberg als Pastor beruffen worden ist.

Der 4te war George Senner.

Der 5te Samuel Emrich; der 6te muß sehr kurze Zeit hier gewe- sen seyn, vermuthlich haben zu derselben Zeit von 1630 bis 1647, die damaligen 30jähr von 1618 an gedauerten Kriegsunruhen, den Gottes- dienst hieselbst gestört gehabt, so daß der 7te Pastor, Elias Breiter aus Sprottau, erst auf dringende Vorstellung eines, damals im Gebürge commandirenden schwedischen Obristleutenants und Commandanten in Hirschberg, dem das schwedische Regiment des General Ragger an- vertraut gewesen, 1647 als der letzte Pastor introduciret und installiret werden müßen.

Der eigenhändige Brief dieses schwedischen, Obristleutenants an die Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf, d.d. Hirschberg den 22. Martii 1647 habe in denen Beylagen s. Lit. A. abdrucken lassen, woraus zu erhellen scheint, daß nach Abgang des 6ten Pastoris, wegen Kriegsunruhen, oder anderer Localhindernisse, die beyden Gemeinden auf Wiederbelebung des Pastorats nicht sonderlich bedacht gewesen. Diese 7 Pastores haben also 129 Jahre hindurch das evangel. Lehramt in beyden Gemeinden verwaltet, bis in dem für Schlesien so traurigen

Jahre 1654 evangel. Geistlichen ihre Kirchen verlassen, und auf Befehl des Kaysers Ferdinand des 2ten entweichen musten. In diesem Jahre 1654 hat also hier der evangelische Gottesdienst aufgehört, und der letzte Pastor Elias Breither wurde durch die Umstände der damaligen Zeit genöthigt seine Heerde zu verlassen, die er 7 Jahr hindurch im Segen mit dem göttlichen Worte und heiligen Sacramenten geweidet hakte. Ende des Jahrs 1654 waren sämtliche Lehrer A.C. von ihren Gemeinden entfernt.

Dem Lande wurden im Westphälischen Frieden 1650 6 Friedenskirchen vermittelt, wozu noch durch Kaiser Joseph I. durch die mit Schweden zu Altrannstadt geschlossene Convention 1709 6 Gnadenkirchen in Schlesien hinzugefüget wurden, und das hiesige Gebürge durch die 1709 in Hirschberg zu erbauen angefangene Kirche sehr erfreuet worden ist.

Von 1654 an bis 1741 verflossen 88 Jahre, in welchen die evangelischen Bewohner Schlesiens ihren erlittenen Verlust beweinten, und nur schimmernde Hofnung behielten, in der glücklichen Zeitfolge durch Gottes Gnade und Erbarmung, wenigstens einmal für ihre Nachkommen eigenen und freyen evangel. Gottesdiest wieder zu erhalten. Zum größten Ruhme und gewiß recht gesegneten Andenken gereicht es, dem regierenden Hochreichsgräfl. Schaffgotschen Hause daß es seine evangel. Unterthanen der Religion wegen nie bedrängt, ihren Herzen oft durch Nachsicht und Toleranz Luft zu machen gesucht, und daß selig verstorbene Oberamtspräsident und erster Chef des Landes Sr. Excellenz der Graf Hans Anton von Schaffgotsch Ihren Unterthanen immer noch in der Stille evangelische Schulhalter verstattet, und ohne Rücksicht der Religion gute Menschen in seinen Dienst aufgenommen hat.

War doch selbst einer der erstern Vorsteher der Kirche zu Warmbrunn (Anno 1744) Namens Bräuniger sein, Mundkoch gewesen, der beym Andenken seines großen Wohlthäters noch immer in der Folge die Regungen seines Herzens mit Thränen ausdrückte. Gott setze dieses Erlauchte Haus zum Ziel seines Segens, und gebe unserm ietzt regierenden Grafen und Herrn bald die Freude die guten Wünsche seiner Hochreichsgräflichen Familie erfüllt zu sehen.

4. Kirchliche Nachrichten von 1740 an nach Ankunft Friedrichs des Grossen bis 1792.

Friedrich der Grosse nahm mitten im Winter 1742 seinen Zug nach Schlesien, um diejenigen Fürstenthümer nach dem Tode Kayser Carl VI. in Besitz zu nehmen, auf welche er gegründete Ansprüche hatte. Fast in einem Jahre unterwarf er seinen siegreichen Waffen das ganze Land. Sich die Herzen der Schlesier zuzuführen, gab er dem Lande uneingeschränkte Gewissensfreyheit, und erlaubte Bethäuser, Schulen und Prediger, allen denen evangelischen Gemeinden, die im Stande waren, solche aufzubauen und unterhalten zu können.

Nun kamen mit Friedrich dem grossen König, die glücklichen Tage wieder, wo jeder in ungestörter Ruhe nach seiner Ueberzeugung seine Religion bekennen, und eigenen Gottesdienst nach derselben halten durfte.

Kaum war der grosse König in Schlesien angekommen, so eilte alles dahin, um die Erlaubniß zum Aufbau neuer evangelischen Kirchen und Ansetzung der Prediger und Schullehrer zu suchen. Sehr viele Gemeinden hakten daher schon im Jahr 1741 ihre Bethäuser gebauet, und den Anfang mit dem evangel. Gottesdienste gemacht. Unsere hiesigen Gemeinden aber schickten nicht eher als gegen Ende des Nov. 1741 ihre Deputirten nach Breslau, mit einem submissesten Schreiben vom 14. Nobr. 1741 an Seine Königl. Majestät selbst, worinn sie ihr Verlangen nach der freyen Religionsübung äusserten. Dieses Schreiben ist in den Beylagen sub B. wörtlich abgedruckt. Die Allerhöchste Resolution wurde im Nahmen des Königs, vom Generalkriegs-Commissariat cle clato Breslau den 4. Dec. 1741. an die Gemeinden ausgefertigt. Solche ist in den Beylagen sub C. zu finden. Eben dieses Generalcommissariat erließ unter vorigen dato ein Schreiben, an Seine Excellenz den damals regierenden Grafen und Herrn: Hans Anton, diesen Gesuch der Gemeinden zu secundiren, welches sub D. in denen Beylagen befindlich ist. Worauf Seine Excellenz hiesigen beyden Gemeinden in der Beylage sud E. bedeuten liessen, sich auszuweisen, wovon sie das Bethaus bauen, und den Prediger und Schulhalter erhalten wollten. Nach dessen Ausweis mehr gedachte Se. Excellenz Ihrem Amte in Hermsdorf unterm 29. Dec. 1741 und unterm 4. Jan. 1742. die nöthigen Befehle zu

ertheilen geruheten, welche beyde Schreiben an das Kynastsche Amt sub F. et G. in den Beylagen vorkommen.

Mit dem Bau des Bethauses aber konnte nicht eher als gegen Ende des Januarii 1742 angefangen werden, weil die nähere Herrschaftl. Erlaubniß, und besonders der Ankauf eines Stück Bodens, von des Friedrich Lucas Garten, worauf dasselbe sollte erbauet werden, solchen noch einige Zeit zurückhielten.

Hier wünschte ich, daß die noch Lebenden einen Blick auf diese Tage des Baues des Bethauses zurück werfen möchten.

Wie wurden damals die Herzen aufgeschlossen, das Möglichste so gern und willig herzugeben, um nur bald die Freude zu genießen, in ihrem neu erbauten Gotteshause die erste Predigt zu hören, und das Gedächtniß des Leidens und Todes Jesu im heiligen Abendmahl zu feyern.

Wer damals eine Zimmeraxt in die Hand nehmen konnte, kam, und wollte arbeiten, ein jeder both willig seine Hände, um das Werk vollenden zu helffen. Zum Ruhme der Gemeinde, und ihrer damaligen Vorgesetzten muß ich es anführen, daß diese erste Kirche im Gebürge eine der regelmäßigsten, und bestgebaueten war, und daß solche sich zugleich durch ihre innerliche Zierde vor andern auszeichnete. Vom 20. Jan. 1742 bis zum 15ten März also in 7 Wochen war sie so weit fertig, daß solche den 18ten März, an welchem Tage im vorbedachten Jahre der Sonntag Palmarum einfiel, konnte bezogen werden.

Ach Gott, wie erhaben und herzlich muß die Freude der evangelischen Gemeinde gewesen seyn, als sie sagen konnte: Nun steht es da! unser liebes Gotteshaus. Mit welcher Feyerlichkeit müssen sie es bezogen haben, das erste mal, nach 88 Jahren, wer denkt sich diesen Gedanken in seinem Umfang? Wer wird an diesem Tage zu Hause geblieben seyn? Thränen der Dankbarkeit haben die Kirchenstellen gesegnet. Herzlich gut gemeynte Entschlüsse und feyerliche Gelübde haben solche gewiß geheiligt. Ist je das Vater Unser von Alten und Unmündigen an heiliger Stätte rührender gebetet worden: so geschahe es beym ersten Eintritt ins Haus Gottes. Wo jemals ein Vortrag des Evangelii aufmerksamer angehört worden; so war es an diesem Tage, wo begierige Seelen durch den Jnnhalt des Evangelii am Palm-Sonntage: Jesus kommt! gewiß heftig haben bewegt werden müssen.

Ach Gott! wo sind sie hin diese ersten Gefühle! wo sind diese ersten Eindrücke von dieser so heftig gewünschten und erlangten Wohlthat Gottes geblieben? Sie sind nicht mehr! So gewiß nicht, wie sie damals

waren! Möchten eure Väter aufstehen, und euch an diesem Jubelfeste sagen: was sie damals empfanden, und was ihr, beym Andenken dieses Segens empfinden müstet, wenn Liebe zur Religion Jesu! noch in euren jetzigen Tagen den ersten Werth behalten hätte. Ich stelle mir vor, wie aller Augen auf den ankommenden Mann gesehen haben müssen, der dieses Bethaus dem Dienste Gottes wiedmen, und es segnen sollte. Dieser war der nun zur Freude seines Herrn schon lange eingegangene M. Jeremias Ketzler, Diaconus an der Kirche zu Hirschberg. Edler Mann! der so liebeich und willig euch diesen Dienst erwies, und den ersten Gottesdienst hier hielt. Durch ihn, dessen Andenken noch im Segen steht, ist gewiß allgemeine Bewegung bewürket worden. Er schrieb, dieser würdige Lehrer, diesen Einweyhungstag in eure Herzen an, und o! daß er unvergeßlich!

Die Gemeinde hatte bald nach der Einweyhung ihres Bethauses das Glück den besten Mann zum Lehrer an dem nur 5 Jahre im Lehramte hieselbst gestandenen M. Thebesius zu erhalten, welchem die Vocation unterm 29. März 1742 ausgefertigt wurde, von welchem hernach mehreres erwehnt werden wird. Seine erste Wohnung war miethsweise in dem Gottfried Römisch. Nebenhause.

Den Tag nach Pfingsten 1743 wurde der Grund zu einem steinernen Pfarrhause von den jungen Leuten gegraben. Solches wurde 1744 so weit fertig, daß es Anfangs 1745. konnte bezogen werden.

Das Pfarrhaus ist ganz maßiv erbauet, 2 Stock hoch mit Ziegeln gedeckt, und ist 21 Ellen breit und 34 Ellen lang.

Solches litte 1754 am 4 ten November Abends um 7 Uhr, durch einen in der gegen über gestandenen alten Farbe abgebrochenen Brand so weit, daß durch die eiserne Thür, die den Boden und Dach vom Gebäude absonderte, das Haus selbst erhalten wurde, das Dach aber völlig abbrannte.

Die evangelische Schule wurde in einem erkauften Hause, welches auf dem Stück Acker zur Kirche mit erkauft wurde, gehalten, bis ein neues Schulhaus 1749 halb von Stein und halb von Holz erbaut worden. Das Schulhaus hat wegen der grossen Schulstube grösster als das Pfarrhaus erbauet werden müssen, indem selbiges in der Länge 37 Esten und in der Breite 23 Ellen hat.

Im Jahr 1743 im Julio muste die evangelische Gemeinde, noth gedrungen, sich entschließen, bey ihrer nett gebauten Kirche noch ein ansehnliches Stück Acker von dem benachbarten Gärtner Lucas, zu einem

neuen Kirchhof zu erkauffen. Es war länger unmöglich, denen Leichen auf dem sehr kleinen Parochialkirchhofe Plätze anzuweisen, und niemand war mehr sicher, daß die Seinigen nicht binnen 5 Jahren ausgegraben werden mußten.

Eine Königliche deshalb ausgebethene Commiſſion setzte diese Sache fest, und wurde der neu erkaufte Platz 1744 den 21 May zu einem Gottesacker aufs feyerlichste eingeweyhet, und die erste Leiche auf demselben mit Paucken und Trompeten angenommen, welche ein Knabe von 12 Jahren, der Sohn eines Schneiders in Warmbrunn, Johann Heinrich Luxes war.

Der ganze Kirchhof, der rings herum mit einer Mauer umgeben und mit 4 Thoren versehen ist, auf welchem die Kirche, Pfarr- und Schulhaus stehet, betragt in der Länge an der Strasse 207 Ellen,
unten 204 Ellen,
Die Breite oben 125 Ellen,
unten 177 Ellen.

Die ersten Vorsteher der Kirchen - und Schulenanstalten waren:

Herr Gottfried Römisch Kaufmann. Hr. Jeremias Römisch, Kaufmann. Hr. Samuel Wirth, desgl. Hr. Siegismund Friede, desgleichen. Gottfr. Breth, Weber und Probsteyl. Richter, sämmtlich in Warmbrunn. Hr. Heinr. Stief ein Weber. Hr. Christoph Peter Pfahl, ein Weber und Handelsmann, und Friedrich Hoffmann, Bauersmann, von Herischdorf.

Solche wurden allererst unterm 7ten Merz 1743 Allerhöchst confirmet, nachdem sie gewiß mit möglichster Treue ihrem Dienste vorgestanden, und nach Gewissen das Beste des Bethauses besorget haben. Sämmtlich sind sie bereits in die Ewigkeit abgerufen worden.

An die Stelle der Abgegangenen wurden zu Vorstehern erwählt:

Herr Jeremias Bräuniger, gewesener Mundkoch bey Sr. Excellenz. Hr. Gottlieb Ludwig, Kaufmann. Hr. Joh. Gottfr. Seltmann, Kaufm. Hr. Casp. Gottl. Langer, Glasschneider. Hr. Samuel Streckenbach, ein Weber und Handelsm. Hr. Christoph Ziegert, ein Bauersmann. Hr. Ehrenfr. Streckenbach, ein Weber und Handelsm. Hr. Joh. Gottlieb Ziegert, ein Bauersm. Hr. Johann Gottfried Schoder, Handelsmann in Herischdorf.

Und endlich nach Abgang dieser nahmen aus wahren Antheil an den Anstalten diese Liebe über sich:

Herr Johann George Welz, ein Kaufmann. Hr. George Ernst

Schmidt, Müller in Herischdorf. Hr. Johann Gottlieb Schwarzer, Probsteyl. Richter, und Hr. Johann Gottlob Höckel, Erbbegüterter in Herischdorf, die ein wahrer Herzenstrieb beseelt hat, den Bau der neuen Kirche zu befördern und alles gern aufzuopfern, wo es im Geringsten die Ehre Gottes und das Beste des Hauses des Herrn erforderte. Alle bewiesene Treue und uneigennützigte Vorsorge vergelte der Gott des Segens ihnen allen und den Ihrigen!

Anno 1764. wurde von Seiten Seiner Majestät die Benennung von befohlen, daß solche von nun an Evangel. Kirchen genannt werden sollten. In einem Allerhöchsten Decret de dato Breslau den 13. November 1764. heißt es: Wir haben in honorem der evangel. Religion für gut befunden, denen evangelischen Bethäusern in Schlesien die Benennung von evangel. Kirchen beyzulegen. etc.

Anno 1774 schienen einige Localumstände Veranlassung zu geben, auf Anschaffung eines eigenen Kirchengeläutes zu denken. War der Gemeinde ein Antrag willkommener, so war es dieser. Die Allerhöchste Erlaubniß dazu war vom 24. März und 24. April 1774. Liebe und Wohlthaten edel denkender und gut handelnder Glieder der Gemeinde unterstützten die Sache, und binnen einigen Tagen war an der alten Kirche ein kleiner Thurm angebauet, und in Zeit von 4 bis 5 Wochen waren 3 schöne von dem Hirschberger Glockengießer Herrn Siefert gegossene Glocken, die Große von 23 Centnern, die Mittlere von 9, und die Kleinere von 5 Centnern fertig, welche mit vielen Feyerlichkeiten abgeholt, aufgezogen, und mit denenselben schon am Osterdienstage 1774 der Anfang gemacht wurde. Habe ich je bey Beförderung der kirchlichen Anstalten, freudigere Gesichter gesehen, und lautern Jubel gehört; so war es bey dieser Gelegenheit.

Alle 3 Glocken haben zum Andenken eine Menge Aufschriften.

Die Kleinste ist meist das Geschenk der Jugend in beyden Gemeinden, welches auf derselben angemerkt worden, nebst dem Spruch:

Unsere Hülfe steht im Namen des Herrn etc.

Die Mittlere enthält folgende Aufschrift:

Die Glocke tönt, der Tag ist da,

Sey deinem Gott mit Danke nah.

Die Glocke ruft, auf säume nicht,

Verehere Gott, denn das ist Pflicht.

Die Glocke klagt, beglückter Tod, dem kein gerechter Richter droht.

Die Glocke tröstet, gute Nacht, der Feyerabend wird gemacht.

Die Große enthält die Namen der damaligen Vorgesetzten der Gemeinde und Kirche, und anderer milden Wohlthäter, nebst dem Spruch Ps. 64, v.10. 11.

Das so leichte unter Gottes Segen veranstaltete Geläute der Kirche hatte neuen Trieb unter die Gemeinde verbreitet, auf Vorstellung ihres Lehrers, nun auch auf eine größere und steinerne Kirche zu denken.

Der Allerh. Erlaubniß dazu, de dato Breßlau den 5. Sept. 1774 an die vereinigten Kirchgemeinden Warmbrunn, Herischdorf und die Hospitalgüther, gieng eine königl. Commiſſion vorher, die die Nothwendigkeit des Baues, den Fond dazu und die Anschläge zu untersuchen halte.

Die Nothwendigkeit war klar. Die alte blos von grünem Holz damals erbaute Kirche verdiente keine Reparatur mehr und war zu klein für die Gemeinde. Der Fond war ein sehr mühsam durch äusserste Wirthschaft bey der Kirche erspartes Capital von 4000 Rthlr., welches in Zeit von 14 Jahren gesammelt war. Denn vorher hatte die Kirche Anno 1758 als der 3te Prediger angesetzt wurde annoch 600 Rthlr. Schulden.

Und dieses ersparte Capital, nachdem jedes Glied der Gemeinde ad protocollum vernommen worden, was es an Gelde, an fuhren und an Handdiensten durch 3 bestimmte Baujahre hindurch freywillig beytragen wollte, wurde so weit vermehret, daß der Bau in Gottesnahmen angefangen werden konnte. Schon am 10. October 1774 wurde der Platz zur neuen Kirche mit vieler Feyerlichkeit, neben der alten abgesteckt, der Grund von den jungen Leuten beyder Gemeinden in möglichster Geschwindigkeit auf der fordern Seite gegraben, und der Grundstein am 12 October nach einer in der alten Kirche gehaltenen Rede, in Gegenwart der Gemeinde und vieler Fremden, mit wahrer Rührung und lautem Dank gegen Gott, gleich unter dem mittelsten Eingang gelegt.

Unter tausend Sorgen, und vielen schlaflosen Nächten für die, denen die Direction des Baues von Einem Breßl. K. Oberconsistorio anvertrauet war ist dieser in allem Betracht äusserst wichtige Bau bis 1777 fortgeführt worden. Der Freund der Religion beförderte; der Feind derselben hinderte, wo es nur möglich war. Gott prüfte! Gott segnete! Und tausendmal schlug den drückenden Kummer der Gedanke am Abend nieder: Bis hieher hat der Herr geholfen.

Ein so ansehnlich Gebäude mit einem der Kirche angemessenen ganz maßiven Glockenthurm, erforderte Zuthat, viel Menschenhände, sowohl zur Arbeit, als zum Wohlthun, und woher? Unsere Gemeinden, zum Ruhme sage ich es, thaten, was ihnen möglich war, und Dank sey

es unsern benachbarten Gemeinden, die uns durch Führen unterstützt haben. Tausend Segen ruhe auf die, die uneigennützig Kosten vorgeschossen, und unter diesen sey der Name eines Welz und eines Schmidts in die Hand Gottes vornehmlich angezeichnet. Die Kirche selbst ist inwendig an 40 Ellen hoch, hat oben wie unten eine Breite von 33 Ellen, in der Mitte aber die Breite von 39 Ellen, und in der Länge bis zum Thurm 61 Ellen, sie hat 1200 und mehr Stellen. Der Thurm hat 16 Ellen ins Gevierte, und ist bis zum Kreuz welches nebst dem Knopf ganz von Kupfer ist, 96 Ellen hoch.

Der unterste Stock des Thurms ist zur Sacristey bestimmt, über welcher die Windladen der Orgel befindlich sind. Der 2te ist der Läute-Boden, über welchem die ganz neu angeschafte eiserne Uhr befindlich ist, die auf 4 Seiten die Zeit anzeigt, und so, wohl ganze Stunden als Viertelstunden schlägt. Ueber welcher die 3 Glocken also im 3ten Stock des Thurms sehr gut und dauerhaft hängen.

Die Orgel, die über dem Altar auf einem dazu besonders zum Abzeichen der übrigen, eingerichteten Chore, stehet, ist mit 37 guten klangbaren Stimmen versehen, auch hat solche außer 5 16 füßigen auch eine 32 füßige Stimme, nebst einem Glocken-Spiel.

Sie hat 2 Claviere, und ein 16füßiges Principal im Baß von Zinn im Gesicht. Solche ist $14 \frac{3}{4}$ Ellen breit mit den 2 Flügeln, hoch 15 Ellen ohne die großen Statuen, und 15 Ellen tief. Die Bildhauerarbeit an der Orgel, Canzel und Altar ist von dem äußerst geschickten Bildhauer Wagner in Hirschberg verfertigt worden, der dadurch ein redendes Zeugniß seiner Einsichten hinterlassen, und vor ein paar Jahren viel zu früh für diese schöne Kunst verstarb.

Symmetrie und innere Einrichtung in der Kirche, um auf jeder Stelle bequem zu hören und zu sehen, war die Sorge der Vorgesetzten, und sind, um allen Zug in der Kirche zu verhüten, am Thurm zu den 2 Eingängen in die Kirche 2 besondere steinerne Hallen angebaut, in deren eine, ein Stübgen mit einem Ofen vor die Kirchbedienten, und in der andern ein dergleichen zur Sacristey gehörig, befindlich sind. Auch sind die 3 Hauptthüren der Kirche inwendig, mit Hallen versehen, die sich durch angebrachte Glasthüren mit denen in der Kirche rings herum befindlichen Logen vergleichen, welche sich jetzo die Eigenthümer derselben, zur Zierde der Kirche, mit Glasfenstern haben versehen lassen.

Schon stand die steinerne Kirche mit ihrem aufgeführten Thurme,

letzterer bis zur Bedachung fertig, als es Gott gefiel, unsere bisherige Erfahrungen noch mit dem wichtigsten Schrecken zu vermehren. Am 6. Sept. 1776 Nachmittags gegen $\frac{3}{4}$ auf 3 Uhr stürzte auf einmal, das mit vieler Mühe aufgeführte Mauerwerk des Thurmes mit dem Gerüste, ein. Alles sank in Schrecken darnieder, Tausende strömten hin, um dieses Trauerspiel anzusehen, und Gott ließ an diesem Tage vieler Menschen Herzensgedanken offenbar werden.

Lange vorher hatte man bemerkt, daß die Pfeiler des 2ten Stocks zu schwach angelegt waren, um die darauf gebauete Last ertragen zu können. Man hatte sich daher auch schon vorbereitet, diesen Unglücksfall zu befürchten; und je augenscheinlicher die Gefahr wurde, je sehnlicher wünschte man, daß bey diesem zu fürchtenden Unglück kein Mensch beschädigt würde.

Wie Gott beym ganzen Bau der Kirche und des Thurms, unser Geber erhöret, und gnädig verhütet hatte, daß nicht ein einziger dabey Schaden genommen; der Vorsicht hat man es tausendmal in der Stille und öffentlich gedankt; so gieng auch diesesmal das Unglück ohne Schaden eines Menschen vorüber. Es traf an einem Freytage, wo ich noch des Vormittags in der alten Kirche, die dicht an der neuen stand, Gottesdienst und Communion hielt. Angst begleitete meine Schritte, und bebend war mein Herz. Am Ende des Gottesdienstes untersuchte ich noch einmal, die immer grösser werdende Gefahr. Ich fand die eisernen Anker zerbrochen, verrichtete bey dem Anblick des uns nun bald in Schrecken gehenden Falles, das inbrünstigste Gebet zu Gott, was ich jemals gebetet habe: und nahm Abschied von dieser Stätte. Noch, arbeiteten die Maurer fort, bis Mittags um 2 Uhr, wo ihre Ruhestunde angieng, und sie sich entfernten, so, daß im Thurm und an demselben kein lebendiger Mensch mehr war. Und in dieser Ruhestunde der Arbeiter, $\frac{3}{4}$ auf 3 Uhr sank die 3 Stockwerke hoch aufgeführte Mauer von 60 Ellen in sich selbst darnieder. Grade war ich Anfangs bey einem Kranken, wo ich durch einen meiner Freunde abgerufen wurde, auf den Kirchhof kommen, und den Fall zu erwarten. Wir gehen den engsten Weg vor dem Thurm vorbei, stellen uns etwan 100 Schritt entfernt davon. Das Auge in kaum auf die desselben steif und fest gerichtet; so liegt er im Augenblick in Schutt und Steinen darnieder, und eine Wolke von Staub bedeckte eine Weite den Platz, wo seine Ruinen dem Auge Thränen entlockten, den Mund zum Klage-ton stimmten, und das Herz in tiefste Wehmuth versetzten. Er war dahin, und wohl, daß er dahin war, da er

nicht dauerhaft gebauet war. Wohl uns, daß wir kein Seufzen, kein Jamern über Erschlagene, Verunglückte, oder dadurch Verarmte hören durften. Wohl uns, daß uns der Herr dadurch demüthigte, um ihm noch besser vertrauen zu lernen.

Der 6. Sept. ist auf diese Art mein und meines Freundes 2ter Geburtstag worden. 2 Minuten früher Einsturz war unser Lebensende.

Die Ursache des Einfalls desselben, lag nach Untersuchung der Bauverständigen, am allerwenigsten im Grunde, der sowohl zur Kirche, als zum Thurme ganz vollkommen befunden wurde, sondern, wie bereits gedacht, in den schwachen Pfeilern des 2ten Stocks, welche die auf sie gemauerten Bogen, die die obere Last des Thurms tragen sollten, aus einander drückten, und verursachten daß die ganze Last in sich selbst fiel. Gottlob! durch Gottes Gnade, durch Liebe und Unterstützung edler Menschenfreunde, und durch starke Beyhülfe des Baumeisters, ist dieser Schade gut gemacht, nachdem der Bau desselben 1779 vollendet worden. Der Neue steht zum Preise Gottes vor jedermanns Augen! Gott wird Kirche und Thurm durch seine mächtige Erhaltung ein Denkmal seiner Güte für uns und unsre Nachkommen seyn lassen. Unsere neue Kirche wurde unter rührenden Feyerlichkeiten am 31. October 1777 an einem Freytage dem Dienste Gottes gewidmet. Eine Anzahl benachbarter Geistlichen trugen die Gefäße des Heiligthums, und wurden von sämtlichen Gerichten und Vorstehern zur Kirche begleitet. An der Hauptthüre der Kirche überreichte der erste Vorsteher derselben mit einer Anrede, dem Pastori die Schlüssel zur Kirche auf einem rothen Küßen, und eine Anzahl von viel tausend Menschen machten diesen Tag zu einem der freudigsten.

Einige Nachrichten von denen durch verfllossene 50 Jahre, vorgefallenen Taufen, Trauungen und Begräbnissen bey hiesiger evangelischen Kirche vom 18. März 1742 an.

Seit der durch göttl. Seegen hergestellten freyen Religionsübung sind vorgefallen bis Ende Marz 1792.

Trauungen 1467 Paar

Tauffen 5551.

Begräbnisse 5947.

Von leztern sind noch vor Errichtung des Kirchhofes bey der evangel. Kirche, vom 18. März 1742 bis 21 May 1744. 223 auf dem Parochialkirchhof begraben, und auf hiesigen Gottesacker 5724 Leichen zur Saat auf die Ewigkeit gelegt worden.

Das erste Taufen in der alten Kirche am 18ten März am Einweihungstage war des Webers Christian Felßes, Söhnlein, Gottlieb, genannt, aus Warmbrunn.

Das erste Tauffen in der neuen Kirche den 9ten November 1777 war: Herrn Johann Gottfried Hornigs, und Frauen Anna Catharina geb. Jendin in Warmbrunn Töchterlein, Friedericke Willhelmine Henriette, die ietzt 14 ½ Jahr alt ist.

Die erste Copulation war den 2. April 1742 in der alten Kirche und betraf den Christian Frischling mit Anna Maria Schneidern in Warmbrunn. Die Frau lebt noch als Wittwe in Breßlau.

Die erste Copulation in der neuen Kirche den z. Nov. 1777. war Mstr. Samuel Rittmann mit Jgfr. Maria Elisabeth Heßin, von Warmbrunn.

Auch sind 2 Ehejubelpaare eingesegnet worden:

Das erste, den 14. Sept. 1767 war Hr. Jerem. Römisch, Kaufmann hieselbst, mit seiner Ehegattin, Frauen Anna Rosina geb. Herbstin. Ersterer war im 75. Jahre, seine Gattin im 69. Jahre. 7 leibl. Kinder und 17 Enkelkinder, 2 Herren Schwiegersöhne und 4 Frauen Schwiegertöchter begleiteten das würdige Jubelpaar nebst andern Freunden in die Kirche, und diese ganze Handlung war ungemein rührend. Das Jubelpaar lebte nachher noch 10 Jahr 9 Tage in der Ehe; also 60 Jahr 9 Tage. Die Gattin erreichte ein Alter von 79 Jahren. Der Ehegatte starb im 87. Jahre.

Das 2te Jubelpaar war Gottlieb Hornig, der 95 Jahr alt geworden.

Alte Personen die hier begraben worden, waren folgende:

I. Maria Brethin, des Gärtner Breths Wittwe in Warmbrunn, die 104 Jahr alt worden. Sie starb im Februar 1749, hatte 9 Kinder 59 Enkelkinder und 20 Urenkel, also 68 Nachkommen erlebt, und war 50 Jahr Wittwe gewesen.

2. George Talke in Warmbrunn starb 10 Jahr alt, 1757.

3. Sonst noch 9 Personen in diesen 50 Jahren von 91 bis 100 Jahren.

Noch ein rührendes Begräbniß fiel vor am 12 July 1779, als an welchem Tage des noch lebenden Bauersmannes in Herischdorf, Friedr.

Reichsteins, 3 Söhne, Namens Gottfried von 20 Jahren, Johann Christoph von 11 Jahren, und Johann Carl von 6 Jahren, die an der rothen Ruhr binnen einem Tage starben, auf einmal auf 3 Leichenbahnen zu Grabe getragen wurden.

Eine besondere Anmerkung finde ich auch im Kirchenbuche von 1746 am 4. Octob., an welchem der Christoph Werner aus Herischdorf 62 Jahr alt, begraben worden. Wie die Träger der Leiche, über den sogenannten Scholzensteig daselbst giengen, brach ein Balken entzwey, und die 4 Träger auf vereinen Seite fielen eine ziemliche Höhe herunter in Zaackenfluß. Die 4 Träger der andern Seite konnten mit genauer Noth die Leiche mit dem Sarge erhalten. Und Gott verhütete hier ein grosses Unglück. Gut war es, daß der Sarg auf die Bahre gebunden war.

Eine vollkommene Liste der seit 50 Jahren bey hiesiger evangel. Kirche vorgefallenen Taufen, Copulationen und Begräbnissen, folgt den Jahren nach in der Beylage sub litt. H. woraus erhellet, daß in 50. Jahren hieselbst an 400 Personen mehr gestorben, als gebohren worden, wobey aber an 270 Todtgebohrne anzurechnen sind.

Unsere Kirch- und Schuleneinrichtung.

Das ganze Jahr hindurch sind an Sonn- und Festtagen 2 Predigten, mit der Einschränkung, daß die Mittagspredigt auf ½ Stunde festgesetzt ist. Frühpredigten wird mit den Evangelien und Episteln gewechselt.

Im Sommer ist Sonntags Mittags, ein halbstündiger Vortrag über das Stück des Catechismus, was in der darauf zu haltenden Kinderlehre vorgenommen wird. Diese Kinderlehren werden von Ostern bis Michael gehalten. Im Winter werden in der Mittagspredigt freye Texte erwehlt.

Freytags durchs Jahr hindurch ist ein kurzes Wochengebet über gleichfalls freye Texte der Bibel, worauf allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten wird.

Sonntags ist vor dem Gottesdienst Privatbeichte, und nach demselben Communion. Die Worte der Einsetzung werden nicht gesungen, sondern gebetet. Bey der heil. Taufhandlung wird der Exorcismus schon lange nicht mehr gebraucht. An Festtagen und bey andern Feyerlichkeiten wird das Herr Gott dich loben wir, von der ganzen Gemeinde stehend gesungen.

Der Sonntags Gottesdienst geht von Ostern bis Michael um 8 Uhr,

und im Winter gegen 9 Uhr an. Ebenso ist es auch beym Wochengottesdienst.

Sonst ist hiesigen Orts noch die sächsische Kirchenagende und Ordnung eingeführt.

Unser Gesangbuch ist das Hirschbergsche und zwar die Ausgabe, welche der sel. erste Lehrer der Gemeinde M. Thebesius mit einer Vorrede versehen, und selbst mit schönen eigenen Liedern vermehret hat.

An beyden Orten sind 4 Schulen. In Warmbrunn die Hauptschule früh in den, Schulhause, im Sommer früh um 7 Uhr, im Winter um 8 bis 12 Uhr.

Die grössern Kinder werden in den z ersten Stunden allein bearbeitet, die Kleinern allein in den andern 2 Stunden.

Ebenso ist es auch in Herischdorf, wo die Hauptschule im Niederdorfe Vormittags gehalten, und vor die Kinder der Obergemeinde Nachmittags in dem Herischdorfer Interimsschulhause Unterricht in 3 Stunden gegeben wird.

In Warmbrunn ist Mittags Oberschule die von einem Gehülffen gehalten wird, indessen der Cantor in der Niederschule Privatunterricht in Musik und andern nützlichen Erkenntnissen ertheilt.

Die Zahl unserer Schuljugend war in denen vorigen Jahren in jeder Gemeinde von 170 bis 190 angewachsen. In einigen Jahren haben sie sich besonders in Warmbrunn um einige 50 und mehr verringert, so, daß ietzt die Zahl der Schuljugend in Warmbrunn aus 140 bestehet, und in Herischdorf 150 sind.

In beyden Schulen sind die Lectionen einerley, und wird denen deshalb von einem Hochpreißl. Königl. Schulen-Departement ergangenen Vorschriften vollkommen nachgelebt.

Die Kinder haben durch die Woche hindurch 12 Stunden Religionsunterricht nach den schlesischen Tabellen und D. Seilers Lehrgebäude, ingleichen nach Potters Sittenbuche.

Im Lesen 8 Stunden in der h. S. und andern nützlichen Büchern.

Im Schönschreiben 6 Stunden nach dem schlesischen Vorschriften.

Im Rechnen 6 Stunden nach Peschecks und Klügels Rechenbuch, wo sehr auf das Rechnen aus dem Kopfe gesehen wird.

Im Buchstabieren haben die Kleinern 6 Stunden, ingleichen im Anfangslesen.

Im Rechtschreiben und corrigiren sind 6 Stunden bestimmt, nach

dem berlinischen Briefsteller und andern moralis und historis. Büchern, welche 6 Stunden mit nun Dictiren angewendet werden.

In der Geographie Natur, und anderer Geschichte sind 2 Stunden nach Junkers Handbuch bestimmt vor die Grössern. Auch wird in den Privalstunden Nachmittags Music, etwas Lateinisch u.s.m. gelehrt. Mittwochs und Sonnabends ist die Mittagschule frey.

Der weitere Unterricht in der Religion wird denen, die 13 Jahr alt sind, und nach vorher gegangener Prüfung in Gegenwart der Eltern und Schulhalter für fähig erkannt werden, z.h. A. zu gehen, in der Fastenzeit hindurch, täglich eine Stunde vom Pastore ertheilt, und am Charfreytage nach der Predigt werden sie der Gemeinde vorgestellt, und öffentl. confirmiret. Sie gehen alsdenn mit den übrigen Gliedern der Gemeinde z.h. A., müssen aber noch nachher die Schule und Kinderlehren besuchen wie es die Gesetze und die Einsicht des Pastoris erfordern.

Edle Menschenfreunde haben zum Besten armer Schulkinder milde Stiftungen gemacht, die auf Höhe von 275 Rthlr. gestiegen welche auf Hypothek ausgeliehen, und von deren Interressen das Schulgeld vor notorisch arme Kinder aus beyden Gemeinden bezahlet wird.

Nachricht von den Lehrern der Kirche, und Schulen, seit 50 Jahren.

Kaum waren die Gemeinden mit dem Bau ihrer ersten Kirche beschäftigt, als ein weit wichtigerer Kummer auf ihren Herzen lag Wahre hieß es! Woher den Mann ganz nach den, Herzen Gottes, den Diener des Evangelii, der im beben und Lehre Fehler freye Mann; dem wie uns in die Arme werffen, und von ihm zum ewigen Leben können erbauet werden? Wer, oder welche waren es in dieser Gemeinde, die nur Gon bey Besetzung dieser Stelle zu Rathe giengen, und ihr: Ewiger! Herzenskündiger! zeige du an, welchen du erwählet hast, von ganzem Herzen beteten?

Ein Thebesius, der der erste Lehrer bey dieser Gemeinde war, war der van dem Herrn der Kirche hieher bestimmte und ausgezeichnete Mann, den die Gemeinden mit tausendfacher Liebe aufnahmen, und ihn werth behielten bis an sein Ende.

M. Adam Gottfried Thebesius war 1714 am 30. April zu Hirschberg gebohren. Sein berühmter Vater, einer der größten Gelehrten seines Zeitalters, Adam Christian Thebesius, war Medicanae Doctor, Physicus und Practicus daselbst. Seine Mutter war Frau Johanna Regina eine gebohrne Glafey.

Seine jüngern Jahre nutzte er zu gründlichen Kenntnissen in der lateinischen Schule vor Hirschberg, bis er sich in dem Elisabethanischen Gymnasio zu Breslau völlig geschickt machte, Anno 1732 auf die hohe Schule nach Leipzig zu gehen. Hier blieb er bis 1735, und kam bereichert an Kenntnissen, zur Freude der Seinigen in seine Vaterstadt zurück. Kaum 1 Jahr nach seinen Universitätsjahren wußte ihn sein Herr zu dessen Dienste er sich bestimmt hatte, in seinen Weinberg zu brauchen, und er ward als Diaconus zur Kirche nach Kreybau und Altenlohm im Liegnitzischen Anno 1736 beruffen, welchem Amte er mit möglichster Treue 6 Jahr im Segen vorgestanden. Dieser Mann war es, auf welchen die Vorsicht das Auge der Suchenden richtete, und der der Aufmerksamkeit des stillen Beobachters guter Talente nicht entgehen konnte. Unter Gottes Auge wurde er gewählt, an diesen: Orte, nach wieder erlangter Religionsfreyheit, der erste Lehrer zu seyn. Und in seinen hier so rühmlich durchgelebten wenigen Amtsjahren, war nicht eine Ursach, diese Wahl bereuen zu dürsten. Schon im April 1742 ergieng an ihn der Ruf, diese Stelle unter Hoffnung göttl. Seegens hier anzunehmen. Er kam, dieser redliche Mann, und mit ihm Licht und Segen für diese Gemeinde, und hielt am Trinitatisfeste, seine erste Predigt, welches die Leichenpredigt auf den Hochseel, verstorbenen Grafen Hans Anton war. Ganz war er Seelensorger dieser Heerde. Ganz widmete er seine Kräfte dem Dienste Jesu Christi; und daß er nicht bloß nach Gewohnheit, übers Evangelium, sondern das Evangelium gelehrt, beweisen seine schönen selbst verfertigten Lieder in der hier eingeführten Liedersammlung, die das Gepräge seines reinen Glaubens an Jesum den Erlöser der Welt an sich haben. Mit Freudigkeit konnte er von seiner Gemeinde, vor seinem Ende die Frage aufwerffen: Habe ich euch nicht immer Christum den Gekreuzigten geprediget? Nur 5 Jahr weniger 5 Wochen hatten Die Gemeinden das Glück, aus seinem Munde unterrichtet zu werden, an seinem Wandel und Umgang Herzensgüte zu sehen, und ihn zu bewundern, da er der Gegenstand stiller Verehrung und treuer Liebe seiner Gemeinden, seiner Freunde, und seiner Zeitgenossen bis an sein End blieb. Er starb, der Edle am 30ten März 1747

einem Alter von 32 Jahren 11 Monath. Viel zu für deine Heerde, starbst du guter Mann! Du warest der Thränen werth, die man an deinem Grabe weinte Dort sehen wir dich als Knecht deines Herrn, unter denen Treuen, vor seinem Throne einmal gewiß wieder.

Mir ists Freude, mit seiner hinterlassenen Familie, die in Hirschberg im Segen lebt, bekant und verwandt zu seyn. Der Segen dieses Mannes ruhe auf all n seinen Nachkommen!

Auf ihn folgte als Pastor, Hr. Christoph Christian Sommer. Landeshut war seine Vaterstadt, wo er am 4. Jan. 1711 das Licht der Welt erblickte. Sein Vater war Herr Johann Caspar Sommer, ein berühmter Arzt und Practicus, auch Vorsteher der evang. Kirche daselbst. Seine Mutter war Frau Anna Elisabeth, eine geborne Klugin. Nachdem er in der Schule zu Landeshut, den ersten Grund zu seinen Kenntnissen gelegt hatte, erweiterte er dieselben in dem Elisabethanischen Gymnasio zu Breslau, und bezog die Universität zu Leipzig von 1732 bis 1735, alsdenn ging er noch ein Jahr bis 1736 nach Halle, und bediente sich daselbst des Unterrichts der damals lebenden Gottesgelehrten. Er kam 1737 als Hauslehrer nach Seyfersdorf in das von Beucheltische Haus, wo er bis 1741 redliche Dienste geleistet, und alsdenn den Ruf zum Pastorat nach Straubitz im Lignitzischen Fürstenthum erhielt, an welchem Ort er 6 Jahr in vollem Segen des Evangelii arbeitete. Anno 1747 wurde er zu diesen Gemeinden beruffen, und richtete sein ihm aufgetragenes Amt, welches er am 21. Sonntage nach Trinitatis, mit williger Aufopferung seiner Kräfte, unter sanfter Ertragung mancher Leiden, redlich aus; bis ihn sein Herr, dem er treu gedienet hatte, im 47. Jahr seines Lebens, Anno 1758 am 29. April von seinem Posten zu höhern Freuden aufnahm, nachdem er 10 ½ Jahr demselben vorgestanden hatte. Seine Asche ruhet im Frieden! Und sein Andenken bleibe im Segen!

Und nun soll ich, als der 3te Lehrer in dieser Gemeinde, meine eigene Lebensbeschreibung abfassen. Du meine rechte Hand, schreib hier nichts hin, was nicht auf die Liste der segensvollen Führungen Gottes kommen kann, nichts zum Ruhme, der nicht dir, sondern Gott gehöret.

Mein Geburtsort war Halle, wo ich am 20. Aug. 1734 gebohren wurde. Ohne innige Bewegung meines Herzens, kann ich kaum den Namen meiner mir ewig theuren Eltern niederschreiben. Sie sind nicht mehr, diese Rechtschaffenen, die das, was Erziehung und Liebe in ihrem ganzen Umfang in sich faßt, in meiner Seele unvergeßlich gemacht

haben. Mein guter Vater hieß Joachim Friedrich Fritze, und war Inspector der Oeconomieanstalten des Hallischen Waisenhauses, und Reichsnotarius. Meine Mutter war die Tochter des bey Friedrich dem ersten König in Preussen, gewesenen Hofrath und Kunstmahlers Schwarz in Berlin, welche in dem Hause des Stifters des Hallischen Waisenhauses, August Herrmann Frankens, in Halle erzogen Großmutter war eine geb. Haßin die 23 Geschwister hatte.

Ich hatte 9 Brüder und eine Schwester, von denen der älteste als Hofrath des Prinzen von Oranien und Leibmedicus desselben, vor einigen Jahren, und darauf folgende als Regimentsquartiermeister in Opeln starb, nachdem vorher die übrigen bereits alle in die Ewigkeit gegangen; bis auf meinen jüngsten Bruder, der als Geheimde Rath, Doctor und Professor Medicinæ und Practicus Berlin lebt. Ohne Betrübniß kann ich mir keine Trennung von diesem einzigen und geliebten Bruder denken.

Ausbildung meines Verstandes und Herzens erhielt ich auf der berühmten Latein-Schule des hallischen Waisenhauses, und damit ja nichts von meinen guten Eltern unterlassen würde, ihre Kinder zu guten Menschen und Christen zu machen, so hielten sie uns von zarter Jugend an, noch besondere Hausinformatores, und zeichneten uns durch ihr ganz fehlerfreyes Beyspiel den Pfad vor, der zum Glück des Lebens und einmal zu einer seligen Unsterblichkeit führen muste.

Noch athmet meine Seele lauter Liebe, und Wohlwollen für meinen unvergeßlichen letzten Hauslehrer, einen Hasse, einen Vetter unsers Hauses, der vor weniger Zeit als Archidiaconus an der Hauptkirche St. Jacobi zu Hamburg verstorben ist.

Im 19ten Jahre hatte ich meine Schulstudia soweit geendiget, daß ich Anno 1753 auf die Universität gehen konnte. Meine theologischen Kenntnisse habe ich dem verewigten Baumgart zu danken, der mein Pathe war, und der mich wie sein Kind liebte; philosophische aber, summiere ich bey einem Meyer und Weber, die zu der damaligen Zeit die berühmtesten Professores waren. Dann und wann übte ich mich im Predigen, und schon im ersten halben Universitätsjahre wagte ich es, meinem Vater unwissend, öffentlich aufzutreten, und in einer Stadtkirche zu predigen. Das Jahr übte ich mich sorgfältig, im Informiren und Catechesiren im Waisenhause, und noch lebt einer der würdigsten meiner damaligen Schüler in der latein. Schule, ein Borrmann, der Se-

nior im Goldberg-Creyße und Prediger in Goldberg ist. Diese Uebungen haben in meinem Amte die nützlichsten Folgen für mich gehabt. Kaum hat ich das Ende meiner academischen Laufbahn erreicht, als ich an Ostern 1756 durch kränkliche Umstände veranlaßt wurde eine Reise zu meinem ältesten Bruder, der damals Hofmedicus bey dem Fürsten von Waldek war, vorzunehmen, bey welcher Gelegenheit ich Westphalen und einen Theil des Reichs zu sehen und zu bereisen im Stande war. In Hessen-Cassel und Minden habe in dasigen lutherischen Kirchen verschiedenemal geprediget. Nach wieder hergestellter festerer Gesundheit, kehrte ich in mein liebes Halle im Sept. 1756 zurück, um der Promotion in Doctorem, meines jüngsten Bruders der Medicin studirt hatte, beyzuwohnen, fand aber bey meiner Zurückkunft, nachdem der 7jährige Krieg seinen Anfang genommen, und die Armeen des Königs bereits in Böhmen und bey Dresden standen, einen Ruf von dem damals lebender Feldprobst Decker, aus dem Lager bey Zehist ohnweit Dresden, dahin zu kommen, um zu einem Feldpredigerposten ordinirt zu werden. Unerwarteter konnte unmöglich etwas als dieses seyn. Meine Jugend von 22 Jahren liest mich nicht überlegen, sondern reisen. Ich wurde im Lager examinirt, und am 13. Oct. 1756 in der neuen Kirche aus der Neustadt zu Dresden ordinirt; kam zuerst mit der in Preuß. Dienste getretenen Sächß. Garde, die dem General Blankensee, hernach dem General Oldenburg anvertrauet wurde, nach Magdeburg, bey welchem Regiment ich den Winter von 1756 bis 1757 über 200 Paar copulirt habe. Im Jahr 1757 erhielt ich den Ruf zu einem der ältesten Regimenter des Königs, des General Asseburg. Nachdem ich bey denen Bataillonen von Rosbach und Leuthen zugegen gewesen war, hielt ich Dankpredigt wegen des Sieges bey Leuthen in Landeshut auf dem Rathhause am 2ten Weynachtsfesttage 1757, brachte einen Theil des Winters in Grüssau zu, predigte alle Sonntage in der Vorcanzeley des Closters vor denen 2 Grenadierbataillonen, die daselbst im Winterquartier lagen, und die mir damals mit zum Amte anvertrauet waren. Sodann gieng ich mit ganzem Vertrauen auf göttl. Beystand zu meinem geliebten Regiment, welches in diesem Winter in Schmiedeberg die Winterquartiere bezogen hatte, und wurde vorn Größen bis zum Niedrigsten liebevoll, und mit dem thätigsten Vertrauen aufgenommen. Wenn ich hier vor dein Regiment predigte, wenn ich das heilige Abendmahl austheilte, wenn ich die häufigen Kranken besuchte; mein Gott! wie war zu dieser Zeit alles Ohr und Herz, wie gern hörten sie die Lehre der Versöhnung, wie

ferne war bey diesem Regiment aller Anstoß am Creuze Christi, und wie lieb war es ihnen allen, wenn sie durch Vorträge des Evangelii erbau wurden. Die damalige Lage des Krieges erzeugte Gefühle, und Sehnsucht nach den, Worte Gottes. Sie fanden darinn ihre Beruhigung, und trösteten damit ihr Herz bey allen Gefahren, denen sie täglich unterworfen waren.

Die häufigen Kranken in diesem Winter erforderten tägliche Besuche, und diese Besuche stürzten mich selbst in das damals so viele Menschen tödtende faule hitzige Fieber, wovon ich mit äusserster Mühe genesen, und mich kaum 14 Wochen erholen konnte, Mit Dank erkennt es noch heute meine Seele, daß meine damalige schwere Krankheit in Schmiedeberg, einen Menschenfreund daselbst erweckte, mich in sein Haus zu nehmen, um mir nach seinem guten Herzen wohlthun zu können. Dem mm verewigten Manne müsse es davor wieder in jener Welt wohlgehen, und seine Kinder, worunter ich eine seiner würdigsten Töchter, die Frau Hilmern daselbst zähle, die oft noch meiner Liebe gedenkt, müssen die Früchte der Saat einerndten, die ihr redlicher Vater ausgestreut hat.

Meine Krankheit hielt mich damals zurück, mit dem Regiment Anfangs des Frühlings 1758 nach Mähren, wohin der König gieng, gehen zu können. Ich muste zurück bleiben, bis meine Genesung mir meine Nachreise erlauben würde. Diese erfolgte im Monat May gedachten Jahres, und ich war fertig mit denen noch übrigen Wiedergenesten in Schmiedeberg, der königl. Armee nach Mähren zu folgen.

Diese gesund gewordenen Kranken waren unter Bedeckung nach Landeshut gebracht. Meine Sachen hatten diejenigen, die solche auf denen vom Lande gegebenen Vorspannwagen mitnehmen solten, wider meine Ordre zurückgelassen, als ich mich bey einem Freunde in Schmiedeberg beym Abschiednehmen um 1 Stunde verspätet hatte. Ich wollte dennoch nachreiten. und würde noch immer zu rechte gekommen seyn, wenn mich nicht die Nachricht, daß ein Commando Feinde in Oberschmiedeberg eingerückt wäre, genöthigt hätte, zurück zu bleiben, und mich zu verbergen, um nicht in ihre Hände zu gerathen. So schwer mir dieses wurde, so herzlich mich nach meinem Regiment verlangte: so hatte doch die Vorsicht mit mir was anderes beschlossen. Mein Zurückbleiben war von ihr weislich veranstaltet, um mich ganz zurück zu behalten, und mir mein Arbeitsfeld in Warmbrunn anzuweisen. Eine Versorgung war ganz damals nicht nach meinem Sinne.

Schon hatte ich vorher eine Einladung des Kirchencollegii zu Landeshut zu eine Probepredigt bey damaliger Vacanz; abgelehnet, und in Fischbach, wo ich um eine dergl. gebeten wurde, wolte ich auch nicht predigen, weil mein liebes Regiment mir ganz am Herzen lag. Allein meine Gedanken waren nicht die Gedanken Gottes. Wegen Unsicherheit in Schmiedeberg, und wegen meiner noch fortdauernden Schwäche, wurde mir der Gebrauch des hiesigen warmen Bades angerathen. Der damals lebende rechtschaffne Christ, mein Freund Hilmer in Schmiedeberg, nahm mich hieher mit. Wir brauchten mit Nutzen dieses gesegnete Mittel, und da hier in Warmbrunn die Predigerstelle, durch den Tod des sel. Past. Sommers, erlediget war, wurde ich angegangen, zur Unterstützung der Wittwe, einige Amtsverrichtungen über mich zu nehmen, und am 3ten p. Trinitat, zu predigen. Gewiß damals lag in meiner Seele noch kein Gedanke hier zu bleiben. Indeß die Vorsicht wollte es, und ich muste diesem Winke folgen. Man wählte während der Zeit, daß ich nach Schmiedeberg zurück gekehret war, ich hatte die meisten Stimmen, und ich sahe, daß mir der Herr diesen Ort zu meiner künftigen Arbeit, aber auch zu meiner Prüfung, bestimmt hatte. Ehe ich mein Amt antreten konnte, mußte ich meine Regimentsgemeinde noch sehen, um sie segnen zu können.

Die Armee war grade aus Mahren bey Landshut eingetroffen, und das Regiment war mit unter denen, die damals vom Könige nach Zorn-dorff geführet wurden, die einen der nothwendigsten Siege gegen die Russen daselbst erfechten halfen. Alles was Empfindung in mir war, wurde in diesen wichtigen Tagen bey mir rege, da ich bey dem Regiment war; der blutige Tag der Bataille koste einer Mende der besten Leute dieses Regiments das leben. In der Nacht nach der Bataille sprach ich den Verwundeten und Sterbenden, die ich fand, Trost zu, nahm von ihnen rührenden Abschied, und hielt am 2ten Tage nach der Bataille auf dem Schlachtfelde meine letzte, aber auch in der Lage, worinn ich mich befand, meine traurigste Predigt, und sagte mehr mit Thränen als mit Worten mein Letztes: Lebt wohl! lebt ewig wohl! Von hier reiste ich durch das von den Feinden grausam eingeäscherte Cüstrin, besten Anblick mich noch zuletzt aufs höchste erschütterte, über Berlin nach Halle, um meinen lieben alten Eltern meine Veränderung zu melden, und mich ihrem Gebet und Wohlwollen aufs kindlichste zu empfehlen.

Von Halle traf ich gegen Anfang des Octob. 1758 hier bey meiner neuen geliebten Gemeinde ein, hielt am 23 Sonntag nach Trinit. gegen

Ende des Octob. meine Antrittspredigt, nachdem ich vor der Predigt von dem sel. Herrn Inspector Kahl war in mein Amt eingewiesen worden. Ao. 1759 leitete mich die Vorsehung Gottes zur ehelichen Verbindung mit einer Tochter, des bey dev evangel. Friedenskirche zu Jauer im Segen stehenden Herrn Archidiaconus und Senior des Ministerii daselbst, Herrn Schröter, Johanna Friederika, mit welcher ich am 16ten Octobr. durch den damals lebenden Inspector und Past. prim. Walther copuliret wurde. Kränkelt verhinderte meinen redlichen Schwiegervater, mich am Altar zu segnen. Er that es auf seinem Krankenbette mit einer Sprache seines guten Herzens, die alle Eindrücke seiner Liebe in meiner Seele zurück gelassen hat. Dieser in Lehr und Leben ausgezeichnete Mann, starb an dieser Krankheit 1760., und sein Andenken ist mir und seinen Kindern unvergeßlich. Meine Frau, die ich als Feldprediger 1758 bey meiner Durchreise in Jauer nach Zorndorf gesehen, und die den stärksten Eindruck aus mich gemacht hatte, war damals 16 Jahr alt, und in ihrem Anblick fand ich das Herz, was ich so sehnlich suchte. Ohne sie konnte ich ohnmöglich glücklich leben. Mir voller Ueberzeugung schreib ich es, und mit wahren Gefühl danke ich Gott, der mich diese Wahl treffen lassen, die ich zu bereuen, nie eine Ursache gehabt. Gott segnete unsre Ehe 8 Kindern, von welchen eine Tochter von 9 Jahren, und ein Sohn bald nach der Geburt starben. 3 Söhne und 3 Töchter sind unter Gottes Segen im Stande die Freude und Trost ihrer Eltern zu seyn.

Der älteste Sohn ist 1788 Senator und Stadtgerichtsassessor in Schmiedeberg geworden.

Die älteste Tochter ist im 18ten Jahre ihrer Tage 1780 an Herrn Heyn, Kaufmann in Waldenburg verheyrathet. Ein Mann, der in seinem Fache thätig und glücklich, in seiner Ehe der gefälligste, und in seiner Ergebenheit gegen seine Schwiegereltern, der ausgezeichnete ist. Von dieser Ehe hat uns Gott 5 Enkel erleben lassen, von denen 2 verstorben und die übrigen drey, 2 Söhne und eine Tochter, der Eltern und unsre Freude sind.

Der 2te Sohn, der Theologie studirt hat, ist seit vorigem Jahre Hofmeister in dem Hochadelichen Hause des Herrn Magnus v. Axleben in Oberthomaswaldau, und der 3te auch ein Theologe, wurde 1790, nachdem er von Halle zurück kam, Hauslehrer in dem Hause Sr. Excellenz des Herrn Baron v. Keyserling in Curland, wo es ihm recht wohl gehet.

2 Töchter sind noch, in dem Hause ihrer Eltern. Im Jahr 1761 betrübte mich Gott durch den Tod meiner Eltern, in Halle, binnen 4 Wochen verlor ich beyde, indem mein Vater 4 Wochen später als meine Mutter starb. Sie nahmen das Zeugniß reiner Gottesfurcht und die Liebe ihrer Kinder mit in ihr Grab. Gott! Wie rührend wird jenes Wiederfinden derselben, vor deinem Throne, für mich seyn!

Bey meinem rastlosen Bestreben, durch die reine Lehre des Evangelii meine Gemeinde zu erbauen, und fürs Reich Jesu die Seelen derselben zu gewinnen, habe ich mich immer bemühet, auch die Anstalten der Kirche und Schulen durch göttlichen Beystand aufs höchste zu befördern. In jener Ewigkeit erwarte ich die Zeugnisse, ob ich beyde Endzwecke erreicht habe.

Ich fand Anno 1774 in mir Trieb, für die Kirche ein Geläute zu wege zu bringen. Es glückte, und drey schöne Glocken, die wir haben, sind der Erfolg meiner Bemühungen. Ich nutzte das Feuer meiner Gemeinde, was bey dieser Gelegenheit zur Beförderung der guten Sache Gottes, in ihnen aufgegangen war, und tu eben diesen, Jahr brachte ich den Endzweck, eine steinerne Kirche zu bauen, unter göttlichem Segen zuwege. Riß, und die ganze Einrichtung der Kirche, war mein Werk, und schon am 12 October abgedachten Jahres konnte ich den Grundstein legen. Der Bau war binnen 3 Jahren soweit fertig, daß 1777 am 31. Oct. zum Andenken der von Luthero an diesem Tage im 15ten Seculo angefangenen Reformation, die Einweihung derselben (wie schon weiter oben bemerkt ist) vor sich gehen konnte. Was nur einigen Eindruck auf die Gemüt her meiner Gemeinde machen konnte, benutzte ich sorgfältig, und ließ keine Gelegenheit vorbey, den angeschlagenen Funken der Liebe derselben für die Anstalten, zu unterhalten, und sie in Thätigkeit zu seyen. Der Einweihungstag der Kirche war einer der festlichsten, aber auch für manche gefühlvolle Seele der rührendsten. Beym Aufstecken des Knopfs und Creußes auf den Thurm An. 1779 welches dem Auge des Zuschauers Ergötzung war, und wobey alle mögliche Feyerlichkeit beobachtet wurde, las ich vorher vor dem Altar, nach einer gehaltenen Rede, alle wichtigsten Nachrichten des Landes ab, welche hernach von mir in einem besondern kupfernen Behältniß im Knopf des Thurms, der mit dem Creuße vor dem Altar stand, eingelegt wurden. Und so haben wir seit dieser Zeit, in Ruhe und Segen, diese gesegneten Anstalten zu unserm Seelenwohl unter der Gnade Gottes genahet,

und gebe der ewige Erbarmer, daß dieses Haus für uns, und unsre Nachkommen der Jacobsbrunn seyn möge, wo manche Seele, durch Jesu Lehre gesucht, und zur seligen Ewigkeit gefunden werden möge. Auf diesen Lehrstuhl müsse nie einer auftreten, der ein ander Evangelium, als das von Jesu dem Heilande Der Welt, prediget. Dieser theure Name, in welchem wir allein gerecht und selig werden, müsse hier bis ans Ende der Tage bleiben, und dieses Haus des besondern Schutzes des Allerhöchsten gewürdiget werden. Im Jahr 1786 wurde ich, nach dem sel. Tode des Königl. Creiß-Inspectoris und Past. prim. Gottlob Kahls in Hirschberg, zu seinem Nachfolger in der Inspection des Hirschbergischen Creyßes ernannt, und in diesem Posten im Octobr selbigen Jahres von Einem Hochpreißl. Königl. Departement in Berlin Allerhöchst confirmirt. Ein paar Jahre vorhero traf mich das Schicksal, daß ich bey Krankheit des sel. Inspectoris von Einem K. Ober-Consttorio in Breslau befehliget wurde, in Giehren die 2 Herren Pastores, an einem Tage, unter Beystand eines militärischen Commando zu installiren. In der Zeit meiner Inspection seit Ende 1786 habe ich bereits 5 Pastores im Creyße in ihr Amt feyerlich eingewiesen, und den Anfang damit in Hirschberg mit dem Herrn Diaconus Friebe 1786 am 2ten Adventssonntage gemacht.

Zu dieser Inspection gehören 21 Kirchen, und alle Schulen, die zu diesen Kirchen gehörig sind. Ingleichen das Lycäum zu Hirschberg, welchem jeder Kenner von Schulen, und deren Lehrern, seine Stelle unter die ersten des Landes gern anweisen wird. Eine Schule die einen Bauer zum Rector, einen Moriz zum Prorector, und einen Fischer zum Conrector hat, kann mit Recht, diesen Plaz begehren. Männer, die durch Talente, Gelehrsamkeit, Fleiß und Thätigkeit sich auszeichnen, und die den gegründesten Anspruch auf meine Hochachtung, meine Unterstützung, und meine aufrichtigste Ergebenheit machen müssen.

In meinem nun gegen 34 Jahr hier geführten Amte, seit Ende Octobr. 1758 bis jetzt Ende März 1792, habe ich weit über 3600 Taufen, über 950 Copulationes, und viel über 4000 Begräbnisse verrichtet, auch gegen 1700 Kinder zum heil. Abendmahl vorbereitet, 2 Jubelpaare eingesegnet, unter welchen das erste, das feyerlichste war, wegen der Anzahl Kinder und Enkelkinder, welche das würdige Jubelpaar in die Kirche begleiteten; und diesen Auftritt ungemein rührend machten.

In diesem gegenwärtigen Jahre, wurde mein Herz durch den Tod, meiner geliebten Schwiegermutter, der Frau Senior Schrötern in

Jauer, einer Tochter des Anno 1740 in Landeshut verstorbenen Herrn Pastor Prim. Und Inspector Liebenwalds, heftig angegriffen. Die Verbindung in welcher diese Redliche, nicht nur mit ihren eigenem, sondern auch mit ihren Schwiegerkindern stand, musste mir diesen Verlust schmerzlich machen. Sie starb im 80ten Jahre ihre thätigen und christlichen Lebens am 5. März. Sie hatte eine Familie von 10 leiblichen Kindern, 47 Enkelkindern, und 17 Urenkeln, von denen bey Ihrem Tode, noch 7 leibliche Kinder, 25 Enkel und 10 Urenkeln übrig waren. Eine Mutter, die durch ihre ausserordentliche Thätigkeit und Beyspiel, ihre Familie glücklich gemacht, und ihr Andenken in denen Herzen der Ihrigen felsenfest gegründet hat. Ewige Vergeltung vor alle mütterliche Liebe sey Ihr Lohn in der Ewigkeit!

In meinem Leben ist mir der Monath October sehr wichtig und eindrücklich gewesen. Im October 1756 wurde ich als Feldprediger in Dresden ordinirt. Im October 1758 wurde ich als Pastor der hiesigen Gemeinde installirt. Im October 1759 geschah meine eheliche Verbindung in Jauer; im October 1774 legte ich den Grundstein zur neuen Kirche hieselbst. Im Oct. 1777 weihte ich dieselbe ein. Im Oct. 1786 wurde ich als Inspector des Hirschbergs. Creißes Allerhöchst confirmirt. Und der Herr weiß es, ob ich nicht in eben diesem Monath einmal den letzten Ruf erhalten werde, der den müden Arbeiter zu seiner ewigen Ruhe bringen wird.

Von der Führung meines Amtes, von meinen Canzelvorträgen, von meinen Bemühungen das Wort von der Versöhnung zu predigen, und Jesum Christum als Heiland und Erlöser der Welt, meiner Gemeinde nach allen denen mir von Gott geschenkten Kräften vorzustellen, und Glauben an ihn als den einzigen Grund der Erwartung ewiger Seligkeiten zu lehren; lasse ich gern diejenigen urtheilen, die mich nun bis ins 34te Jahr gehöret haben. Bey meiner oftmaligen Kleinmuth, so wenig Früchte zu sehen, hat mir der Herr manches Beispiel zu meiner Aufriechung gegeben. Und wenn ich einmal von meinem Amte abgerufen werden möchte: so wird mir mein Ausgang von dieser Seite der sanfteste und leichteste seyn, in den Gedanken: Deine Saat war hier: deine Erndte ist dort! An Leiden und Prüfungen hat es mir kein Jahr gefehlt, aber wird mirs daran im Reste meiner Tage fehlen? Wie kann ich das erwarten? Ich bin in der Hand Gottes, der meine Tage einrichtet, der weislich das Schwere abgewogen, und mit dem Sanften verbunden. An dessen Hand will ich ieden übrig bleibenden Tag fortgehen, und Amt

und Alter auf seinen Befehl zu beschließen gedenken.

Geschichte der Lehrer in unsern Schulen.

Der erste Cantor und Schullehrer in Warmbrunn war Anno 1742 Anfangs; Hr. Johann Christoph Böhme, ein Candidatus Theologiæ, der nach Resignation dieses Amts, Schulcollege, und nachher Conrector ystorben ist.

Der 2te war Hr. Christian Gottlob Borrmann, von Ende Jul. 1742 bis Ende 1747. Er war von Rechlitz im Liegnitzischen gebürtig, hatte im Elisabethanischen Gymnasio zu Breslau studirt, war vorher 10 Jahr in seinem Geburtsort Organist gewesen, und wurde als Cantor 1747 von hier nach Goldberg beruffen.

Ehe man nach seinem Abzuge zur Wahl eines neuen Cantoris schreiten konnte; wurde diese Stelle, durch Hr. Johann Heinrich Schief, einen Cand. der Rechte versehen. Er war einer der geschicktesten Privatschullehrer allhier, der wegen seiner schönen Hand im Schreiben, und andern Kenntnissen; noch in gutem Andenken steht, und der viele geschickte Leute gebildet hat. Er starb 1757 im 67. Jahre seines Lebens.

Der 3te beruffene Cantor und Schullehrer war Hr. Carl Gottfried Wiedner, von Schwerta, in der Oberlansitz gebürtig. Er war im Gymnasio zu Zittau gewesen, kam als ein geschickter Mann nach Schönberg in der Lausitz zur Organistenstelle, wurde hernach als Cantor nach Voigtsdorf beruffen, und von diesem Orte im März 1748 zum Cantor und Schulhalter zu Warmbrunn erwählt. In der Music und andern Kenntnissen that er sich besonders hervor. Viele Cantores in der nahen Gegend sind seine Zöglinge gewesen. Seinen Posten versahe er 25 Jahr hieselbst, und starb im Marz 1773 im 57sten seiner Lebensjahre.

Der 4te war Hr. Johann Heinrich George, gebürtig aus Mühlseiffen bey Greiffenberg. Er studirte in Halle, legte sich besonders auf die Music, und wurde ein sehr geschickter Schulmann. Vorher war er Cancor und Schulcollege in Niederwiese bey Greiffenberg, und von daher wurde er Anno 1773 zum hiesigen Cantorat und Schulamte erwählt und beruffen. Er stand seinem Amte mit möglichster Treue vor, und starb im 56sten Jahre seines Lebens am 30sten Marz 1790.

Sein Nachfolger im Amte wurde sein mittelster Sohn Hr. Gottlob

Friedr. George. Sein Genie zur Musik und seine Talente zum informiren, bereiteten ihm den Weg, der Nachfolger seines Vaters zu werden. In Liegnitz auf dasiger Schule, und im Seminario zu Breslau, vollendete er seine Ausbildung, daß er mit Nutzen diesen Schulposten übernehmen konnte. Seine unbescholtene Jugend, guter Gemütscharakter und Folgsamskeit brachte ihm diese Versorgung zuwege. Er trat sein Amt an Michael 1790. an, und ich wünsche, daß er unter Gottes Seegen die reinste Saat zur künftigen Erndte bey der Jugend austreuen möge.

In Herischdorf sind folgende Schullehrer gewesen.

Der erste war George Kluge. Dieser Mann war lange vor erlangter Religionsfreyheit an diesem Orte Lehrer der Jugend gewesen. 45 Jahr hat er hieselbst Schule gehalten, seit Errichtung der Kirche 17 Jahr, und 28 Jahre vorher. Er starb den 15. Dec. 1759 im 66sten Jahre seines Lebens.

Auf ihn folgte Hr. Gottfr. Siegismund Krüger aus Herischdorf gebürtig. Er war vorher Schulhalter der Glashüttenschule in Schreiberhau, und wurde 1760 hieher beruffen. Er starb, nachdem er redlich gearbeitet hatte, im 42sten Lebensjahre am 3ten Aug. 1768.

Diesem folgte im Amte Hr. Joh. Siegismund Meißner, der vorher Schulhalter in Sapitz im Liegnitzischen gewesen war, welcher 1768 hieher beruffen wurde, und ins 16te Jahr seinen Dienst treulich versehen hat; starb in einem Alter von 60 ½ Jahren am 27. April 1786.

Der 4te Schullehrer in Herischdorf ist, Joh. Benjamin Liebig, aus Warmbrunn gebürtig. Sein Fleiß in der Jugend, seine Application, seine Ausbildung im Seminario zu Breslau, seine wohl angelegten und genutzten Schul-Jahre, und sein moralisch gutes Herz und rechtschaffene Furcht Gottes, war die Ursache seiner Ansehung zu, diesem Posten. Seit 1786 bekleidet er denselben mit ruhmenswerther Treue, und bemüht sich durch Unterricht und Wandel seiner kleinen Heerde in der Schule nützlich zu werden, und die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erhalten. Derselbe ist zugleich der 2te Glöckner hiesigen Kirche in Warmbrunn.

Der erste Glöckner derselben ist Herr Johann Gottfried Hornig, welcher zugleich Königlicher Servis- und Stempel-Rendant, und Lotterie-Einnehmer an diesem Orte ist. Sein in der Jugend in der Schule

gelegter Grund, sein ausserordentlicher Fleiß, seine Thätigkeit und Genie, haben ihn zu einem der brauchbarsten Männer gebildet. Bey der Kirche trat er seinen Dienst im Jan. 1763 an. Die Genauigkeit und Treue in Ausrichtung seiner Geschäfte, haben ihn bey derselben nothwendig gemacht. Aus Neigung für mich, hat Er bisher diesen Posten beybehalten, und in meinem angehenden Alter ist er mir eine unentbehrliche Stütze.

Ich würde mir es kaum vergeben können, wenn ich nicht in diesen Blättern auch Derer in Liebe und Segen gedenken wollte, denen in Einem Hochreichsgräflichen Amte zu Hermsdorf die äussere Wohlfahrt hiesiger Herrschaften in Rechts. und Wirthschaftspflege so glücklich anvertrauet ist.

Ein Hälisch und ein Göttlicher sind die beyden Männer, die durch Einsichten, Kenntnisse und Treue das Zutrauen Einer Hochreichsgräfl. Herrschaft vollkommen besitzen. Männer die bey ihrer biedern Denkungsart, und allen ihren Handlungen, die das Gepräge der Rechtschaffenheit haben, der Gegenstand der Hochachtung sind. Ungerecht wäre wenn dieser Männer bisherige Bemühungen bey Kirchen- und Schulanstalten verkannt würden. Mir ists nach meiner Lage angenehme Pflicht, Gott für die Verlängerung Ihrer nutzbaren Lebensstage zu bitten, und von Ihnen fernere liebevolle Unterstützung und Vorsorge bey vielen unter meiner Aufsicht stehenden Kirchen und Schulen zu erwarten.

Auch muß ich mich der gerichtlichen Vorgesetzten beyder Gemeinden hierbey erinnern; nicht blos um ihre Namen aufzuzeichnen, sondern, weil sie es verdienen, als Männer von unbescholtenem Wandel und thätiger Neigung, das Beste der Gemeinden zu befördern und sich der Kirchlichen- und Schulanstalten möglichst anzunehmen.

In Warmbrunn ist Richter der Gräfl. Gemeinde, Herr Johann Gottfr. Schmit, Kaufmann, ein für den Menschenkenner wegen seiner Einsichten achtungswerther Mann!

Gerichts - Personen sind

Mstr. Johann Christoph Exner ein Bäcker,

Hr. Gottfried Fiedler, ein Erbbegüterter,

Hr. Johann Ehrenfried Hesse, ein Riemer und Handelsmann.

Hr. Benj. Gottlob Maywald, einer der ersten Künstler im Stein - und Wappenschneider hieselbst, und Mstr. Anton Donath, ein Bäcker.

Bey der probsteylichen Gemeinde zu Warmbrunn ist Richter,

Herr Joh. Gottl. Schwarzer, Glas und Steinschneider auch Glashändler allhier, welcher zugleich einer unserer würdig. Vorsteher bey unsern Kirch- und Schulanstalten ist, und den seine Verdienste achtungs- und lobenswerth machen. Dank sey es seinem guten Herzen, das sich aufs neue gegen unsere Kirche bey gegenwärtiger Gelegenheit Geschenk von einem schönen grossen gläsernen Cronleuchter offenbaret hat.

So wie ich zugleich aller derer hiermit im Segen gedenke, die der Kirche vorher und jetzt, auf eine oder die andere Art Gutes erwiesen; so achte ich es vor Pflicht, im Namen der Kirche, dem Kaufm. allhier, Hrn. Siegismund Gotthelf Bergfeld schriftlich und öffentlich zu danken, der zur Zierde derselben durch ein freywilliges Geschenk von einem der schönsten und ansehnlichsten Cronenleuchter von Bronze mit auserlesenen Crystallbehängen, in der Höhe von beynahe 4 Ellen, seinen Namen bey unserer Kirche unvergeßlich gemacht, uns o mehr, da von seiner Familie bey Einweihung der Kirche bereits ein gläserner großer Cronleuchter war geschenkt worden.

Die 2 andern probsteyl. Gerichtspersonen sind: Mstr. Johann Carl Bernhardt, ein Schuhm. und Gottfried Langer, ein Weber.

Jn Herischdorf ist

Herr Johann Gottfried Fiedler, bereits seit einigen Jahren Erb- und Gerichts- Scholze, ein Mann der Achtung verdient, und solche durch seine Verdienste bey der Gemeinde seit so vielen Jahren sich erwerben hat.

Mstr. Christian Gottlieb Scholze, Fleischhauer, ein Mann Mann in einem rühmlichen Alter und von Erfahrung.

Hr. Joh. Gottfr. Maywald, ein Handelsmann, der mit Einsicht und Ehre seinen Posten bekleidet, und Johann Gottfried Weyrich, Weber, ein Mann von recht gutem Herzen.

Wollte der barmherzige Gott sie alle in seiner Gnade erhalten, und

ferner willig machen, wenn sie zum Besten der Kirch- und Schulanstalt nach ihren Kräften beytragen, und solche befördern können.

Zuletzt mache ich noch eine Anzeige wegen der Feyerlichkeiten an unserm mit Gott zu feyernenden Jubel-Feste.

Der Erweiß unserer Freude, soll an diesem Tage, wie ich es herzlich wünsche, und wozu ich hiermit meine Gemeinde ermahne, in ganz ungekünstelten und demüthigem Dank gegen den großen Wohlthäter, aus Erkenntniß der Wohlthäter einer nun 50 Jahr im Segen genossenen evangel. Religionsfreyheit, bestehen. Feyerlichkeiten, die ins Lächerliche fallen, können in den Augen Gottes und des reinen Verehrers des Evangelii von Jesu, keinen Werth haben, noch weniger Erhebung des Herzens und deine Gefühle veranlassen. Daher lasset unsere Vorbereitung zu diesem Tage, Gebet, und nicht Sorge für ausgezeichnete Kleidung oder kindische Anstalten seyn. Das Auge des Herrn wird auf uns sehen, wenn wir im Geist und in der Wahrheit vor ihm erscheinen, und wenn unsre Loblieder, Sprache des Herzens seyn werden. Aber unsere Sinnen sollen nicht leer ausgehen, und die äußerlichen Anstalten sollen Ermunterungen zu unserer Andacht werden.

Nachdem Sonnabends als den 28sten April um 6 Uhr Abends durch ein halbstündiges Geläute zum bevorstehenden Fest, Aufmerksamkeit in der Gemeinde wird bewürkt worden seyn, sollen unsere Schublehrer mit ihren besten und größten Schülern, die gut singen können, Abends um 8 Uhr auf unserm Kirchthurme in der Gallerie desselben, welche mit nöthigen Laternen soll erleuchtet werden, sich versammeln, und sollen in Begleitung der Trompeten und Paucken von unsern Kirchenmusicanten, die Loblieder: Nun preiset alle, Gottes Barmherzigkeit, und : Man lobt dich in der Stille, abgesungen, und mit einigen Versen aus einem Abendliede, wozu die Instrumente können gebraucht werden, beschlossen werden.

Den Morgen darauf, als den 29sten April früh um 6 Uhr, soll das Läuten mit unsern Glocken eine Viertelstunde wiederholet werden, und unsere Kirchenmusici sollen $\frac{3}{4}$ auf 7 Uhr allein auf der Gallerie des Thurms, ein Morgenlied, wozu die Posaunen gekommen werden können, blasen, um die Gemeinde zum Lobe Gottes aufzumuntern. Dieses aber findet nur statt, wenn die Witterung es erlaubt.

Um 7 Uhr können sich unsere sämmtl. Kinder aus beyden Gemeinden in der Warmbrunner Schule versammeln, um mit ihren Lehrern um 8 Uhr vor dem Pfarrhause gegenwärtig zu seyn.

Um halb 8 Uhr lade ich sämmtl. Herren Gerichten und Herren Vorsteher hiermit ins Pfarrhaus ein, um mich, und wenn benachbarte Herren Pastores unserer Feyerlichkeit beywohnen sollten, nebst ihnen in die Kirche zu begleiten.

Von $\frac{3}{4}$ tel auf 8 Uhr wird eine Viertelstunde lang zur Kirche eingeläutet, und gleich nach 8 Uhr wollen wir gemeinschaftlich zum Hause unsers Gottes gehen. Die Schuljugend gehet mit ihren Lehrern voran, hinter ihr die Musici, und wir singen auf dem Wege zur Kirche! Nun danket alle Gott!

Jch werde mit den löbl. Gerichten und Vorstehern gleich der Schule folgen. Wir gehen zum obern Thore des Kirchhofes auf denselben, und so weiter. Hinter uns schließt sich die Gemeinde an, wenn Gemeinlieder diesem Zug durch Ordnung in Reihen folgen wolten.

In der Kirche am Altar nehmen löbl. Gerichte und Vorsteher auf denen dabey stehenden Stuhlen ihre Plätze, und das Chor empfängt uns mit der Orgel und mit dem letzten Verse des Lobliedes: Nun lob mein Seel' den Herren etc. Worauf ich vor dem Altar die Collecte singen werde: Heilig, heilig, heilig ist der Herr unser Gott, Halleluja! und das Chor: Alle Lande sind seiner Ehre voll, nachstimmt; sodann aber nach einer kurzen Intrade das: Allein Gott in der Höh sey Ehr, gesungen wird. Woran, der Gottesdienst, wie solcher an Festtagen gewöhnlich ist, in seiner Ordnung fortgeheth, nemlich, daß nach der ersten Collecte: Wir preisen Gott den Vater Sohn, und heiligen Geist etc. und Verlesung des 84sten Psalms, die Cantate, so in denen Beylagen abgedruckt ist, aufgeführt wird. Nach der Musik wird das erste Lied in denen Beylagen: Erheb' dich Seele zu dem Throne etc. und nach Verlesung des Evangelii, das: Herr Gott dich loben wir, von der Gemeinde stehend gesungen.

Das Cancellied ist der 3te Vers aus dem Liede: Man lobt dich in der Stille, Herr du hast deinen Namen etc. Und nach der Predigt das 2te Lied in der Beylage: Mit frohem Geiste treten wir etc. Worauf eine Prästation, Collecte und Segen erfolgt, und mit dem letzten Verse: Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth etc. der Frühgottesdienst geschlossen, und unter dem Opfergange wie gewöhnlich musicirt wird.

Nachmittags geht der Mittagsgottesdienst erst um 3 Uhr an, und nach Endigung desselben wird nach dem Läuten aus der Kirche, auf dem Thurme von unsern Musicis das Lied: Lobe den Herren den mäch-

tigen König der Ehren, mit Instrumenten musical. aufgeführt, und unsere Feyer, Abends um 6 Uhr mit Läutung aller Glocken beschlossen werden.

Möchte doch der Eindruck dieses Tages in allen Herzen unvergeßlich und fest bleiben! Möchte er doch die glückliche Wirkung bey allen hervorbringen, den festen Entschluß zu fassen: Durch Kraft des heiligen Geistes das ganze Leben dem heil. Dienste unsers Herrn zu widmen, und die Lehre des Evangelii mit evangelischem Wandel zu zieren. Das wünsche ich das suche ich, Gott erhöere es, um Jesu Christi willen.

Nachschrift.

Diese Blätter sind von mir blos und allein für meine mir anvertraute Gemeinde Warmbrunn und Herischdorf bestimmt. Für sie sollen sie ein Andenken ihres Lehrers bleiben. Nach dieser Absicht müssen sie also auch von andern, in deren Hände sie etwan kommen könnten, liebreich beurtheilt werden.

A.

Der Königl. Maj. und von Schweden beym Hochlöbl. Raggischen Regiment zu Fuß bestelten Obristen Lieutenant und Commendant hierselbst.

Deenen Scholtzen, Eltesten und Gemeinden zu Warmbrunn und Herischdorf ist wohl und sattsam wissend; Wie auf Befehl meiner Hochlöbl. Generalität ich Sie zu öftern ermahnet, sich umb einen Evangel. Priester zu bewerben, und Selben zu vociren und zu instaliren; Damit ihre Kirchen und Gemeinden den Herkommen nach, wiederumb mit einem Evangel. Priester und Seelen-Sorger versehen, und die hungrigen Seelen mit dem allein seligmachenden Wort Gottes dermahleins wieder geweidet und gespeiset, auch die Jugend in aller Gottesfurcht auferzogen, und also das Exercitium-Religionis nach Augspurgischer Confession in ihrer Kirchen, und bey denen Gemeinden verrichtet werden möge. Indem ich aber sticht allein verspüre, daß solche zu ihrer Seelen

Heil und Seligkeit wohlmeinende Vermahnung, in ihren kalten und erfrohren Herzen nichts fruchten will, sondern auch bisher gegen mir deßfalls Sie nicht mir einem einzigen Worte was gedacht, oder sich zum wenigsten umb einen Priester bewerben wollen, welches sie auch dem Ansehen nach, noch nicht in ihrem Sinn, oder Gedanken haben, als muß ich dennoch hochgedacht meiner Generalität Befehl, schuldige Folge leisten, und will Scholtzen Attesten und Gemeinden zu Warmbrunn und Herischdorf hiermit vermahnet und ernstlich befehliget haben, dem Ehrenvesten Achtbahren und Wohlgelahrten, Herrn Eliam Prätorius der seines Lebens und Wandels halben gutes Zeugniß, und ihnen das allein seligmachende Wort Gottes in Predigen und Aus-theilung der Hochwürdigen Sacramenta nach Anleitung Augspurgischer Confeßion rein und unverfälscht fürtragen und Sie unterweisen wird; also fort bey ihrer Kirche anzunehmen, und zu instaliren; ingleichen auch ihme eine Vocation zu ertheilen; Damit Er seines Amts und Bedienung halber Gewißheit Versicherung haben, dann auch wissen möge, wo Er seinen Unterhalt her haben und bekommen soll. Wie nun dieses zu ihrer allerseits Heil, Wohlfarth und Seligkeit angesehen, auch mehr hochgedachten meiner Hochlöbl.-Generalität und meine Wohlmeinende und endliche Willens Meynung erfüllet wird: Als werden Sie sich hiernach zu achten, und diese Instalirung unfehlbar, ja ohne einzige Verzögerung werkstellig zu machen wissen, und mir also inerspührung einiger Nachläßig- oder Widerspenstigkeit zu ander Verordnung nicht anlaß geben.

Signatum. Hirschberg am 22 Merz. Ann. 1647.

N.N. Denen Scholtzen, Eltesten
und sämtlichen Gemeinden
zu Warmbrunn und Herischdorf
zuzustellen.

Anmerkung.

Das schwedische Raggische Regiment, welches 1647 in Hirschberg stand, kam mit dem General Major Carl Ragge, mit dem großen Gustav Adolph König in Schweden, Anno 1630 in Pommern an. Es hat dieses Regiment im 30jährigen Kriege durch Tapferkeit sich lehr berühmt gemacht. Der General Ragge vertheidigte Regensburg gegen Ferdinand den 3ten, der die Kayserl. Armee damals comman-

dirte, bey den 3ten, der im Junio 1634 geschehenen Belagerung so tapfer, daß er 465 Ausfälle gethan, und 7 Hauptstürme abgeschlagen, und erst nach 6 Wochen capitulirte. Eben dieser General führte der schwedischen Armee 1641 im May neue Völcker aus Schweden zu. Sein Regiment kam unter den General Wittenberg mit den schwedischen Corps nach Schlesien, Anno 1646 und ging nach Böhmen, bis zum westphälischen Frieden 1648.

B.
Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
König und Churfürst,
Allergnädigster Herr Herr,

Ew. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. Ist mehr als zuwohl bekannt. Wie denen bedrängten Augspurg. Confessions-Verwandten die Freyheit wegen ihres Gottesdienstes, allezeit sehr eingeschränket worden. Da nun unsere 3 Evangel. Gemeinen schon bey 90 Jahren bey solchen Bedrängnissen unaufhörlich seufzen müßen, weil sie gezwungen worden, solches theure Kleinod zu entbehren: Gleichwohl aber Kirche, Thurm und Schulhaus, nebst allem darzu gehörigen bauständig zu halten, und den Catholischen Geistlichen zu contribuiren. Ueber dieses die Kirche, welche An. 1711. durch eine Feuers-Brunst in die Asche geleget worden, durch Frohn-Dienste und andere Beyhülfe zu erbauen; so wenden wir und Endes benannte sämmtliche Gerichte und Geschworne, nebst Eltesten, im Nahmen der Evang. Einwohner, nebst der incorporirten und darzu gehörigen eingepfarrten Herrschdorffischen Gemeinde zu Ew. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchlaucht hohen Gnade mit tiefster Ehrerbittigkeit, und aller unterthänigster Bitte, Ew. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchlaucht wollen nach Dero angebohrnen Gnade, uns Arme bedrängte, wie andern Evangelischen Gemeinen geschehen, einen Evangelisches Pfarr zu geben oder zu erwehlen, erlauben, und uns zu unserer Kirche und Schule zu verhelfen, allergnädigsten Befehl erstatten. Wir werden solche hohe erwiesene Gnade mit demüthigsten Dank erkennen, und zu Ew. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchlaucht unsterblichen Ruhm nebst allen unsern Nachkommen den König aller Könige dafür unaufhörlich preisen, und uns in tiefster Demuth und unterthänigster Verehrung ohne Aufhören nennen

**Ew. Allerdurchlaucht.Königl. Maj.
und Churfürstl. Durchlaucht.**

Warmbr d.19. 9br.

allergehorsamste Unterthanen
N.N.

in Warmbrunn und Herischdorf, Hirschb.
Creißes, ingleichen Schreiberau.

C. An

C.

**An die Gemeinde zu Warmbrunn und
Herischdorrf.**

Die Gemeinde in Warmbrunn hat mit ihrer Grund-Herrschaft über den Ort zu dem Evangelischen Gottesdienst zu conferiren, und anbey solche Vorschlage zum Unterhalt des Evangelischen Predigers und Schulmeisters zu thun, daß den Catholischen Kirchen- und Schul-Bedienten nichts entzogen werde. Worauf sodann ihnen das freye Exercitium-Religionis wohl vergönnet ist.

Breßlau den 4 Decbr. 1741.

Königl. Preuß. General-Feld-Krieges-
Commißariat.

Reinhard Münchov.

D.

Hochwohlgebohrner Herr Graf.

Demnach Sr. Königl. Maj. den Augspurgisch. Confessions-Verwandten das freye Exercitium-Religionis jedoch dergestalt verstatten wollen, daß der Cathol. Geistl. auch Kirch- und Schul-Bedienten nichts entzogen, noch solche in Iuribus quæsitis dem Befinden nach bekränket werde, und man nun mit dieser Condition, dem beyliegenden Ansuchen der Gemeinden in Warmbrunn Herischdorf und Schreiberhau, zu deferiren keinen andern Anstandt hat, als daß man Ew. Excele. Sentiment zu vernehmen wünschet, was dieselben als Herrschaft dabey sowohl zur Conservation als Consolation der Gemeinden zu erinnern haben möchten? So haben ein solches von Ew. Exell. wir unß ergebenst ausbitten, allenfalls aber nicht zweifeln wollen Ew. Excell. werden das Ansuchen der Unterthanen der Königl. Intention gemäß zu secundiren

die Gutheit haben. Wir haben die Ehre mit ganz besonderer Consideration zu verbleiben

Ew. Excellenz
(L.S.)

Reinhardt Münchov.

E.

Meine hiesige und Herischdorfer Gemeinden haben mir Kraft dieses mit Zuziehung derer Honoratorum die vorläufige Auskunft zu ertheilen, auf was Art und Weise und aus was vor einen Fundo sie sowohl die zu dem zu erbauen intendirenden Bethause erfordert. Kosten, als auch den Unterhalt des Predigers und Schulhalters herbey schaffen wollen, umb das weitere bevorkehren und schuldigster maßen an die gehörde einberichten zu können.

Signat. Warmbrunn den 13ten Decembr. 1741.

Hanß Anthon Graf v. Schaffgotsch.

F.

Meinem Kynastischen Ambte hiermit in Gnaden anzufügen. Und seynd meine gesammte Unterthanen aus meiner Herrschaft Kynast concomitanter Warmbrunn und Herischdorf, Schreiberhau und Ludwigsdorf, Petersdorf, Hartenberg und Kiesewaldt, wie auch Hermßdorf, Seiffershau, Saalberg und Agnetendorf, dann von der Herrschaft Gierßdorf, bey mir memorialiter eingekommen, und nachdem sie von Einem Hochlöbl. General-Feld-Kriegs-Commißariat auf ihr dasiges Anlangen, umb einige Bethäuser aufbauen, und bey jeden ohne Præjudiz der Cathol. Geistl. und Schulmeistern einen Prediger und Schulhalter haben zu dörfen, bereits die Erlaubniß erhalten mich als Herrschaft umb die derjenige Conceßion, als worumben sie von bemeldten Hochlöbl. Kriegs-Commißariat, vermöge eines von dort mir mitgebrachter, Schreibens, an mich verwiesen worden, gehorsamst gebeten Da nun der Königl. Allergnädigsten Intention mich zu submittiren meine allerunterthänigste Pflicht erfordert wie mich allschon gegen mentionirtes Feld-Kriegs-Commißariat antwörtl. geäußert, und es ledigl. an deme, sie sämmtlich schriftlich und sufficient darthun und sich verbunden, alle hiezubenöthigte letzige und künftige Unkosten

und Ausgaben aus eigenen Mitteln willigst beytragen zu wollen, auch ohne daß solches andern zur Last, am allerwenigsten aber meinen Grund Obrigkeitlichen Rechten, und Iure Patronatus zu einer nachtheiligen Folge gereichen könne, dahin erklären. Alß ergeheth hiermit an mein Kynastisches Amt mein Verordnen von mehr ernannten sammentl. Gemeinden eine hinlängliche Auskunft von Scholtzen, Gerichten und einen Ausschuß der Gemeinden unterschriebener anzuverlangen; umb so dann wegen zu ertheilenden ein- oder andern Bethauses und annexis das weitere gehörigen Ortes ordentlich bevorkehren zu können. Unß anbey Gott empfohlen.

Warmbrunn den 29 Decembr. 1741.

Hanß Anthon Graf Schafgotsch.

An mein Kynastisches Amt.

G.

Weilen dem Königl. Preuß. Commißariat nebst mir als Herrschaft überlaßen worden, diejenigen Oerter, wo die Bethäuser angesetzt werden sollen, zu benennen; also gehet auch die an mein Kynast. Amt ergangene, und publicirte Verordnung sowohl die Warmbrunner, Herischdorfer, als Schreiberhauer ohne exception mit an, und haben sie in conformitate des vorgeschriebenen ihre Erklärung zu ertheilen; maßen solche sowohl als andere nachmals zu dem Commißariat von mir müßen übersendet werden, und von dort aus und mir, das weitere zu erwarten seyn wirdt, indeme sie alle zusammen auf einmahl die Entscheidung bekommen werden, wohin die Bethäuser aufzurichten kommen werden. Signat.

Warmbrunn den 4 Januar. 1742.

Hanß Anthon Graf Schaffgotsch

An mein Kynastisches Amt.

H. Verzeichniß

Von denen bey allhies. evang. Kirchen seit d. 18. Mart. 1742 bis Ende
Mart. 1792. also in vollen 50 Jahren vorgefallenen
Trauungen, Tauffen und Begräbnissen.

Jahre	Getraute Paare	Taufen	Begräb- nisse	Jahre	Getraute Paare	Taufen	Begräb- nisse
1742	24	65	88	Transp.	863	3314	3499
1743	31	106	104	1771	34	119	94
1744	35	120	72	1772	10	86	147
1745	27	116	96	1773	24	111	131
1746	29	91	103	1774	25	98	104
1747	29	94	113	1775	35	123	76
1748	33	107	128	1776	37	109	95
1749	38	112	11	1777	31	106	111
1750	35	131	112	1778	32	104	105
1751	36	126	99	1779	27	121	149
1752	33	121	149	1780	22	126	112
1753	27	127	82	1781	32	107	145
1754	38	112	112	1782	30	113	131
1755	23	136	92	1783	34	95	122
1756	46	116	133	1784	25	95	91
1757	14	125	127	1785	24	108	112
1758	22	83	188	1786	28	106	121
1759	40	116	134	1787	31	112	96
1760	38	132	134	1788	32	96	112
1761	32	126	168	1789	24	98	112
1762	28	110	165	1790	30	93	108
1763	23	96	191	1791	27	91	141
1764	25	19	117	1792	10	20	33
1765	20	138	97	Summa	1467	5551	5947
1766	26	99	189	Von denen Begräbn. Diejeni- gen abgezogen, welche noch von 1742 bis 1744 von der			
1767	28	135	115				
1768	31	111	114				

1769	25	128	78	evangel. Geistlichkeit auf dem			
1770	27	116	88	kathol. Kirchof begraben worden mit			223
Lat.	863	863	3499	Sind also bey der Ev. Kirche beerdiget word. worunt 270 Todtgeb.			574